Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł., in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Pol. u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł., mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 13,5 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 60 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275 — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

67. Jahrgang — Dienstag, den 16. Oktober 1928 — Nr. 238

Die Schwierigkeiten über dem Ozean.

Zunächst günstige Meldungen. — Landung am Sonntag erwartet. — Die Vorbereitungen in Lakehurst. — Unerhörte Spannung in Amerika. — Nach Süden ausgewichen. — Keine näheren Standangaben. — Landung wahrscheinlich erst heute nachmittag. — An Bord alles wohl.

rst. **Posen**, 15. Oktober. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen einer gewaltigen Anteilnahme in allen Kreisen unserer Stadt. Die telephonischen Anrufe häuften sich stündlich, und immer weiter stieg die Spannung. Wir hatten an diesem Sonntag vor unserem Geschäftshause einen Telegrammdienst eingerichtet, der stündlich in knappen Sätzen das Neueste bekannt machte. In großen Scharen las das Publikum diese Telegramme, ein Zeichen für die rege Aufmerksamkeit, die man diesem Weltereignis, der zweiten Ozeanüberquerung durch ein deutsches Luftschiff entgegenbrachte.

Die ersten Meldungen erfolgten durch Funkspruch und Ferngespräche in den Mittagsstunden. Um 12 Uhr wurde gemeldet, daß das Luftschiff in ausgezeichneter Fahrt den Ozean bezwungen habe, daß es bisher rund 9000 Kilometer in 80 Stunden zurückgelegt habe und daß es nun westlich der Bermudainseln den amerikanischen Kontinent zu erreichen trachte. Der Flugplatz in Lakehurst sei bereits in Alarmbereitschaft gesetzt worden, und in unabsehbaren Massen drängte das Publikum heran, um dem großen Augenblick beizuwohnen. Es wurde ferner gemeldet, daß die Landung wahrscheinlich in den Mittagsstunden amerikanischer Zeit, also etwa 7 Uhr abends europäischer Zeit stattfinden werde. Mit großer Erwartung erwartete man überall die nun ankommenden Nachrichten. Dann wurde bekannt, daß das Luftschiff keinen Standort angegeben habe, und auch die amerikanische Marinestation verweigerte jede Auskunft über den Standort des „Graf Zeppelin". Es wurde fernerhin bekanntgemacht, daß durch den Sturm die Stabilisierungsflächen beschädigt worden seien und daß drei Ingenieure, unter ihnen der Sohn von Dr. Eckener, unter Einsetzung des Lebens, an Seilen über dem Ozean schwebend, die schadhaften Stellen wieder ausgebessert haben. Das Luftschiff flog dann mit abgedrosselten Motoren in einer Stundengeschwindigkeit von 50 Kilometern und ist am späten Nachmittag in der Nähe von Kap Hatteras gesichtet worden. Es war anzunehmen, daß die Weiterfahrt ohne Zwischenfall von statten gehen würde. In den späten Nachtstunden wurde dann wieder gemeldet, daß der „Graf Zeppelin" den Kurs geändert habe und statt nach Norden nach Süden steuere, um einem Sturmgebiet aus dem Wege zu gehen. Heute früh um 5 Uhr hat das Luftschiff nun wieder den Kurs gewechselt, um nach Nordwesten zu steuern, und es ist in der Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, wieder in der Nähe von Kap Hatteras mit direktem Kurs auf Lakehurst. Wenn keine Zwischenfälle eintreten, müßte danach der Zeppelin heute nachmittag etwa um 3 Uhr europäischer Zeit in Lakehurst sein und landen.

Von allen Seiten wird versichert, daß Besorgnisse unnötig sind. An Bord sei alles wohl, auch Brennstoff sei genügend vorhanden. Ueber die Schäden, die an der Hülle des Luftschiffes entstanden sein könnten, verlautet nichts Näheres, doch scheinen diese Schäden nicht so groß zu sein. Wir wünschen und hoffen, daß der Zeppelin in der Stunde, da diese Zeitung in der Hand unserer Leser ist, inzwischen glücklich hat landen können. Nachstehend geben wir ein genaueres Bild der Stimmung und der Nachrichten am gestrigen Sonntag und am heutigen Montag.

Dampfer Neuyork im Funkverkehr mit dem Luftschiff.

Hamburg, 14. Oktober, 12.40 Uhr. (R.) Der Dampfer „Neuyork" der Hamburg-Amerika-Linie hat folgenden Funkspruch an die Hapag gesandt: Dampfer „Neuyork" in ständiger Funkverbindung mit „Graf Zeppelin". Seit 8.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit gestern stand „Graf Zeppelin" in lebhaftestem Funkverkehr mit Chatam-Lakehurst. Heute 11 Uhr hat Dampfer „Neuyork" Funkpeilzeichen mit „Graf Zeppelin" gewechselt, und zwar nordöstlich der Bermudainseln. Der Kurs des Luftschiffes war Hatteras. „Graf Zeppelin" funkte, daß an Bord alles in Ordnung sei. Ankunft heute abend in Lakehurst.

„Alles wohl an Bord".

Washington, 14. Oktober, 12.30 Uhr. (R.) Die offiziellen Funkberichte des Marineamtes veröffentlichen folgendes nichtoffizielle Telegramm, das anscheinend vom Zeppelin stammt, durch die Bostoner Radiostation um 5.35 Uhr morgens aufgefangen und um 9.15 Uhr an das Marineamt weitergeleitet worden ist. „Kurs auf Hatteras. Alles wohl an Bord." Wie die Beamten des Marineamts erklären, sind dort keine Berichte von Schiffen eingelaufen, die dem Zeppelin auf seiner jetzigen Route begegnet sind.

Die Fahrt des „Graf Zeppelin".

Neuyork, 14. Oktober. (R. 13.20 Uhr.) Nach einem der Marineradiostation Chatham gestern abend um 8 Uhr (heute früh um 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit) zugegangenen Funkspruch des „Graf Zeppelin" war dessen Standort um diese Zeit 34 Grad nördlicher Breite und 61 Grad westlicher Länge, etwa 300 Meilen östlich der Bermudainseln.

Neuyork, 14. Oktober. (R. 13.30 Uhr.) Die Marineradiostation Chatham erhielt um 11,15 Uhr nachmittags (5,15 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) einen Funkspruch des „Graf Zeppelin" mit folgendem Standort: 63 Grad westlicher Länge und 34,40 Grad nördlicher Breite, etwa 100 Meilen nordöstlich der Bermudasinseln.

Lakeshire, 14. Oktober. (R. 14 Uhr.) Die Marineluftfahrtstation empfing einen direkten, von Kommandant Rosendhal bestätigten Funkspruch des „Graf Zeppelin", wonach das Luftschiff am Sonntag nachmittag hier einzutreffen gedenkt.

Friedrichshafen, 14. Oktober. (R. 14.10 Uhr.) (Vom Sonderberichterstatter des W. T. B.) Nach einem bei der Werft eingegangenen amtlichen amerikanischen Funkspruch befand sich „Graf Zeppelin" heute nach 2 Uhr mitteleuropäischer Zeit 61 Grad westlicher Länge und 34,5 Grad nördlicher Breite, somit 360 Kilometer nordöstlich der Bermudainseln. Die Luftlinie von dem soeben gemeldeten Standort bis nach Neuyork beträgt 1500 Kilometer. Man nimmt in Neuyork an, daß das Luftschiff in den Abendstunden in Lakeshire eintreffen wird.

Washington, 14. Oktober. (R. 15.05 Uhr.) Associete Preß meldet aus Portland (Oregon): Ein Radioamateur erklärte, er habe einen Funkspruch des „Graf Zeppelin" aufgefangen, wonach dieser die Küste der zur Bermudagruppe gehörenden St. Davidinseln heute früh um 12,10 Uhr (Pazifikzeit) verlassen habe. Die Gegenwinde, die er antreffe, seien leichter, als die Wetterberichte erwarten ließen. „Graf Zeppelin" erwarte, daß er um 12.30 Uhr Neuyorker Zeit über Neuyork erscheinen werde.

Kein Verkauf des „Graf Zeppelin" nach Spanien.

Berlin, 14. Oktober, 16.30 Uhr. (R.) Nach einer Meldung aus Neuyork soll die spanische Luftfahrtgesellschaft den „Graf Zeppelin" für 1,2 Millionen Dollar gekauft haben. Auf telephonische Anfrage des W. T. B. wird diese Nachricht von dem Generaldirektor der Zeppelin-Luftschiffbau G. m. b. H., Kommerzienrat Colsmann, dementiert. **Kommerzienrat Colsmann erklärt, daß ein solcher Abschluß bis zum Aufstieg des „Graf Zeppelin" zu seiner Amerikafahrt nicht erfolgt sei. Der Vertreter der spanischen Gesellschaft, Oberst Herrera, befindet sich an Bord des Schiffes, um seinen persönlichen Eindruck von der Praxis des Transozeanverkehrs im Luftschiff zu gewinnen, und es sei ja auch bekannt, daß der Luftschiffbau seit längerem mit Spanien verhandelt. An sich sei nichts dagegen einzuwenden, daß der „Graf Zeppelin" eines Tages nach Spanien verkauft werde, wenn damit die Mittel gewonnen werden, um das Luftschiffahrtsprobem weiter zu entwickeln. Dazu sei aber vertragsgemäß die Zustimmung der Reichsregierung erforderlich. Vorläufig sei aber nur beabsichtigt, das Schiff zu verchartern. Ehe es jedoch so weit komme, wolle die Luftschiffbau-G. m. b. H. selbst mit der Durchführung ihres großen Fahrprogramms erst einmal zeigen, welche Leistungen aus dem Schiff herauszuholen seien.**

Die Erwartung in Amerika.

Friedrichshafen, 14. Oktober, 16.40 Uhr. (R.) Die Nachrichten über die voraussichtliche Ankunft des „Graf Zeppelin" in Amerika gehen auseinander. **Nach Meldungen, die hier aus Neuyork vorliegen, sind bereits 40 000 Menschen auf dem Flugplatz versammelt, die mit Spannung auf das Eintreffen des „Graf Zeppelin" warten. Auch der deutsche Botschafter ist bereits mit dem amerikanischen stellvertretenden Sekretär im Marineamt, Robinson, erschienen.**

Die Ursache der Beschädigung.

Das W. T. B. erkundigte sich gestern abend in Friedrichshafen bei Dr. Dürr, dem Konstrukteur des „Graf Zeppelin", telephonisch nach seiner Ansicht über die Beschädigung des Luftschiffes. Dr. Dürr erklärte:

„Es liegt kein Grund zur Beunruhigung vor. In der Tat ist die Stabilisierungsfläche nach den letzten bei mir eingegangenen Nachrichten auch bereits wieder instandgesetzt. Man kann nämlich von innen an die Bespannung herankommen, indem man über die Konstruktionsteile geht, und kann die abgeschlagene Bespannung wieder befestigen. Sollte sie sich nicht an den Konstruktionsteilen gelöst haben, sondern zerrissen sein, so kann man ebenso gut die zerrissenen Teile wieder aneinander befestigen. Reservebespannung ist nicht an Bord, aber es schadet auch nichts, wenn schlimmstenfalls eine Oeffnung bleibt. **Die Steuerfähigkeit ist nicht beeinträchtigt. Das ist das Wesentliche.** Der einzige Nachteil ist, daß die Geschwindigkeit etwas vermindert wird. Nach der Durchführung der Reparatur habe ich bereits eine Mitteilung bekommen, daß der „Graf Zeppelin" wieder mit 87 Stundenkilometern fährt."

Ueber die Ursache des Defekts erklärte Dr. Dürr schließlich noch, daß die Stabilisierungsflächen sehr stark beansprucht würden, wenn das Schiff scharfe Veränderungen in der Höhenlage vornimmt, also schnell steigt oder heruntergeht. Dadurch entsteht in der Flosse erheblicher Unterdruck, und es ist durchaus möglich, daß das Zerreißen auch mit hierauf zurückzuführen ist. Das Schiff ist durch schwere Regenböen gefahren.

In einer weiteren telephonischen Unterredung erklärte Dr. Dürr, daß die günstigen Nachrichten von Bord des Schiffes im weiteren Verlauf der Fahrt ihre Bestätigung gefunden haben. An Bord sei alles wohl. Das Schiff fahre durch Hochdruckgebiet und habe damit fürs erste die Unbill der Witterung überwunden.

Keine Beunruhigung in Amerika wegen Beschädigung des „Graf Zeppelin".

Washington, 14. Oktober. (R.) Aus Lakehurst kommende Berichte, daß der Umfang der Beschädigung des Zeppelin-Luftschiffes möglicherweise doch größer sei, als angegeben wurde, und daß das amerikanische Luftschiff „Los Angeles" entsandt werden dürfte, um den „Graf Zeppelin" ins Schlepptau zu nehmen, werden in Marinekreisen als unbegründet bezeichnet. Amtlich wurde mitgeteilt, daß keine Befehle zur Entsendung irgend welcher Luft- oder Marine-Hilfsschiffe zum Zeppelin gegeben worden sind. Die Marine-Radiostation übermittelte heute abend dem Zeppelin Wetterberichte, die auf dem Luftschiff auch aufgenommen wurden.

Von der Fahrt des „Graf Zeppelin"

Lakeshire, 14. Oktober, 16.30 Uhr. (R.) Der Nachtwetterbericht deutete leichte veränderliche Winde unter 10 Meilen Geschwindigkeit an. Für heute werden ideale Landungsverhältnisse erwartet. Das Wetter ist bewölkt. Es besteht die Möglichkeit leichter Regenschauer.

Washington, 14. Oktober, 16.50 Uhr. (R.) Commander Rosendhal funkte dem Marine-Departement in der vergangenen Nacht, daß die Fahrt des „Graf Zeppelin" mit dreiviertel normaler Geschwindigkeit gut von statten gehe. Gestern abend um 7 Uhr (heute früh um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit) war der Standort des Luftschiffes 34.40 Grad nördlicher Breite und 56.10 Grad westlicher Länge. Wenn Graf Zeppelin mit der gleichen Geschwindigkeit weiterfährt, trifft er am Sonntag nachmittag in Lakehurst ein.

Mineola (Neuyork), 14. Oktober, 17.30 Uhr. (R.) Zehn Armeeflugzeuge und zwölf Zivilflugzeuge stehen seit gestern auf dem Flugplatz von Long Island bereit. Erstere werden „Graf Zeppelin" während der letzten 25 Meilen begleiten, letztere werden dem Luftschiff mit Pressevertretern, Photographen und Privatpersonen eine beträchtliche Strecke ozeanwärts entgegenfliegen.

Washington, 14. Oktober, 17.45 Uhr. (R.) Der Hilfssekretär für Luftfahrt im Handelsministerium, Mac Cracken jun. wird heute mit mehreren Herren der deutschen Botschaft nach Lakehurst fliegen, um den „Graf Zeppelin" willkommen zu heißen. Auch Hilfsmarinesekretär Warner und Hilfssekretär Robinson beabsichtigen sich im Flugzeug nach Lakehurst zu begeben.

Neuyork, 14. Oktober, 18.05 Uhr. (R.). Um 7 Uhr morgens amerikanischer Zeit (1 Uhr nachmittags) erklärte die Radiomarinestation, der Funkapparat auf dem „Graf Zeppelin" werde andeuernd deutlich gehört. Aber die Funksprüche seien privater Natur und könnten nicht bekanntgegeben werden. Es sei unmöglich, den Standort des Zeppelin zu berechnen.

Neuyork, 14. Oktober, 18.10 Uhr. (R.) Gestern wurden etwa 200 Funksprüche zwischen Passagieren des „Graf Zeppelin" und Verwandten und Freunden ausgetauscht. Sie wurden von der Radiostation Chatam weitergeleitet und enthielten durchschnittlich 35 Worte.

Berlin, 14. Oktober, 19.20 Uhr. (R.) **Nach den letzten Meldungen wird in unterrichteten Kreisen damit gerechnet, daß der „Graf Zeppelin" nicht mehr heute abend, sondern erst Montag früh in Lakehurst eintrifft. Er hat auf dem letzten Teil seiner Fahrt mit sehr schweren Gegenwinden zu kämpfen, die seine Geschwindigkeit naturgemäß vermindern. Während dessen wird noch immer an der weiteren Ausbesserung der beschädigten Stabilisierungsfläche gearbeitet.**

„Graf Zeppelin" 80 Stunden unterwegs.

Bisher annähernd 9000 Kilometer zurückgelegt.

Berlin, 14. Oktober. (R. 19.30 Uhr.) Am Sonntag nachmittag um 4 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin" genau 80 Stunden unterwegs. Das ist ungefähr dieselbe Zeit, die der „Z. R. 3" vor vier Jahren für seine Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst gebraucht hat. „Z. R. 3" hat allerdings bei weitem nicht so große Umwege zu machen brauchen wie „Graf Zeppelin", der nach seinem Standort von Sonntag früh 5 Uhr schätzungsweise bereits über 8000 Kilometer zurückgelegt hatte und nach seinem mutmaßlichen Standort nach 80stündiger Fahrt ungefähr 9000 Kilometer bewältigt haben dürfte. Diese Angabe kann sich allerdings nur auf ungefähre Berechnungen stützen, da man ja nicht weiß, wie groß im einzelnen die Umwege bei lokalen Störungen waren, zumal die bekannt gewordenen Standortmeldungen sich verschiedentlich widersprachen. Immerhin dürfte eine Strecke von 9000 bisher zurückgelegten Kilometern der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen. **Das bedeutet eine Durchschnittsgeschwindigkeit von über 100 Kilometern, also eine großartige Leistung des** Schiffes, wenn man bedenkt, daß sie trotz der zeitweiligen schweren Gegenwinde und der Havarie vollbracht worden ist.

Die ganze Strecke von Friedrichshafen nach Neuyork, die auf der normalen südlichen Route etwa 7500 Kilometer umfaßt, ist nach den Berechnungen der Sachverständigen durch die Umwege auf etwa 10 000 Kilometer verlängert worden, also im ganzen zwei Drittel der normalen Route. Auch mit diesen Berechnungen würde unsere Schätzung der bisher zurückgelegten Strecke übereinstimmen. Da der „Graf Zeppelin" auf dem jetzigen letzten Teil der Fahrt durch schwere Gegenwinde gehemmt wird, so kann man annehmen, daß er in Neuyork erst eintrifft, wenn dort bereits vollkommene Dunkelheit herrscht, nämlich in den späten Abendstunden Neuyorker Zeit. Es wäre durchaus denkbar, daß Dr. Eckener direkt nach Lakehurst fährt, um die Zeit der reinen Fahrtdauer festzustellen und dann während der Nacht über dem Festland kreuzt, um den Neuyorkern das erwartete Schauspiel des Besuches in den Morgenstunden des Montags zu bieten.

Ein Bravourstück persönlichen Mutes.

Friedrichshafen, 14. Oktober. (R. 19.45 Uhr.) In hiesigen Fachkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Instandsetzung der beschädigten Stabilisierungsfläche mit großer Lebensgefahr für die Männer verbunden war, die sich dieser Aufgabe unterzogen haben. Da die Beschädigung die untere Bespannung betroffen hat, schwebten sie auf den schmalen Gerüstteilen über dem tief unter ihnen liegenden Ozean, so daß die Gefahr des Abstürzens bei dem schweren Unwetter ihnen vor Augen stehen mußte. Um so mehr ist dieses Bravourstück treuer Pflichterfüllung und persönlichen Mutes hervorzuheben. Unter den Männern, die das schwere Werk vollbrachten, sind besonders die drei Ingenieure Bäuerle, Siegle und der junge Knut Eckener, der Sohn Dr. Eckeners, zu nennen.

Zum Flug des „Graf Zeppelin".

Washington, 14. Oktober. (R. 22.30 Uhr.) Das Marineamt erhielt einen von der Station Norfolk aufgefangenen Funkspruch des „Zeppelin", der um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit vom Schiff ausgesandt wurde und besagt, daß das Luftschiff zurzeit sich etwa 80 Meilen nordöstlich der Bermudas befinde und nach Südwesten fahre, um günstigere Winde zu erreichen.

Hamilton (Bermuda), 14. Oktober. (R. 22.45 Uhr.) Der „Graf Zeppelin" überflog die Bermudas gestern abend um 6,41 Uhr amerikanischer Zeit. Das Luftschiff flog ziemlich niedrig mit mäßiger Geschwindigkeit, die auf 32—40 Kilometer geschätzt wurde. Das Schiff hat gegen Nordwestwinde anzukämpfen.

Lakehurst, 14. Oktober. (R. 22.50 Uhr.) Bei der hiesigen Marinestation ist ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" eingetroffen, in dem es heißt, daß das Luftschiff wahrscheinlich nicht vor Montag nachmittag in Lakehurst eintreffen wird.

Das Wetter über dem westlichen Atlantischen Ozean.

Hamburg, 14. Oktober. (R. 23.00 Uhr.) Das Seeflugreferat der deutschen Seewarte veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Wetterlage im westlichen Atlantischen Ozean und kommt zu folgenden Schlußfolgerungen: Der Kurs südlich der Bermudas hätte dem Luftschiff östliche Rückenwinde bis zur Festlandküste gebracht. Der aus den bisherigen spärlichen Meldungen hervorgehende Kurs des „Graf Zeppelin" aus dem Bermudas-Gebiet unmittelbar nach Lakehurst oder Hatteras bringt dagegen stark böige, von Westnordwest auf Nord springende Winde, die sich als Gegenwind in einer beträchtlichen Verminderung der Fahrtgeschwindigkeit des Luftschiffes äußern dürften.

„Graf Zeppelin" 600 Kilometer von der amerikanischen Küste entfernt.

Friedrichshafen, 14. Oktober. (R. 7.15 Uhr abends.) Nach einer hier vorliegenden Meldung wurde „Graf Zeppelin" um 5.35 Uhr amerikanischer Zeit 11.35 Uhr mitteleuropäischer Zeit) auf 35 Grad Nord und 75 Grad West gesichtet. Das Luftschiff befindet sich 600 Kilometer in der Luftlinie von der amerikanischen Küste entfernt. Nach einer weiteren hier eingegangenen Meldung ist „Graf Zeppelin" 10.30 Uhr amerikanischer Zeit (4.30 Uhr mitteleuropäischer Zeit) 500 Meilen von Lakehurst entfernt gewesen. Das Schiff hat eine Geschwindigkeit von 30 Meilen pro Stunde.

Positionsmeldungen des Luftschiffs.

Washington, 15. Oktober. (R. 8.30 Uhr.) Wie das Marineamt mitteilt, hat Kommander Rosendhal von Bord des Luftschiffes um 8 Uhr abends (2 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) gefunkt, daß sich der „Graf Zeppelin" 25 Meilen westlich der Bermudas befindet. Im Marineamt glaubt man daraus entnehmen zu können, daß das Luftschiff jetzt direkt auf Lakehurst zusteuert.

Washington, 15. Oktober. (R. 8.35 Uhr.) Der Marinenachrichtendienst meldet, daß sich das Luftschiff um 11 Uhr nachts amerikanischer Zeit (5 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit) 150 Meilen westlich der Bermudagruppe befand.

Landung in Lakehurst voraussichtlich am Ankermast.

Lakehurst, 14. Oktober. (R. 23.10 Uhr.) Bereits nach Tagesanbruch wurde es auf dem Flugfeld lebendig. Die Hunderte, welche die Nacht auf den Landstraßen in ihren Automobilen verbracht hatten, wurden stündlich durch stetigen Zustrom weiterer Zuschauer verstärkt. Bis 9.30 Uhr hatte die Flugfeldleitung keine bestimmte Nachricht der Ankunftstunde. Einem Radiobeamten der Marinestation war es zwar gelungen, eine Funkverbindung mit „Graf Zeppelin" herzustellen, jedoch lehnte die Fahrtleitung die Beantwortung von Fragen hinsichtlich der Position und wahrscheinlichen Ankunft des Luftschiffes ab. Auf alle Fälle wird die Landungsmannschaft dauernd aktionsbereit gehalten. Angesichts des frischen Windes, der auf dem Flugfeld herrscht, ist es unter Umständen nötig, das Luftschiff am Landungsmast zu verankern, um die Gefahren des Einbringens in die Halle zu vermeiden.

Uebersicht.

Berlin, 14. Oktober, 22.10 Uhr. (R.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" gelangte im Verlauf des heutigen Vormittags auf die Höhe der Bermuda-Inseln, und seit der Zeit lauten die spärlichen Standortmeldungen sehr widersprechend. Als letzte Angabe steht vorläufig fest, daß das Luftschiff sich um 5 Uhr nachmittags nach unserer Zeit sich etwa 580 Kilometer östlich von Kap Hatteras an der amerikanischen Ostküste befunden hat und einen südlicheren Kurs nahm, als dies ursprünglich zu vermuten war. Gleichzeitig hatte sich die Fahrtgeschwindigkeit des Luftschiffes erheblich herabgemindert, mindestens vorübergehend auf etwa 50 Stundenkilometer. Die Gründe für die Verzögerung sind noch nicht aufgeklärt. Es herrschten starke Gegenwinde, und teilweise wurde auch von neuen Reparaturen gesprochen. Jedenfalls befand sich das Luftschiff am Nachmittag um rund zwei Breitengrade südlicher als am Morgen. Damit ist ein Umweg entstanden, der die ursprünglich für die siebente Abendstunde erwartete Landung nicht ermöglichte. Im übrigen fehlen genaue Zeitangaben, und selbst in Lakehurst ist man völlig im Ungewissen über die tatsächliche Landungszeit. Die Frist kann sich sogar erheblich über Mitternacht hinausziehen, vielleicht auch noch länger.

Kursänderung des Luftschiffes.

Washington, 14. Oktober. (R.) Das Marineamt erhielt einen von der Station Norfolk aufgefangenen Funkspruch des „Zeppelin", der um 6 Uhr mitteleuropäischer Zeit ausgesandt wurde und besagt, daß sich das Luftschiff zurzeit etwa 80 Meilen nordöstlich der Bermudas befindet und nach Südwesten fährt, um ein Gebiet günstigerer Winde zu erreichen. Es sei dies wünschenswert angesichts der notwendigen Verringerung der Marschgeschwindigkeit. An Bord sei alles wohl. Brennstoff sei genügend vorhanden. Da diese Position sehr nahe an der hier letzt bekanntgegebenen Positionsmeldung liegt, so wird vermutet, daß Gegenwinde den „Zeppelin" gezwungen haben, zum Aufsuchen günstigerer Winde ein Stück zurückzufliegen.

Der an Bord befindliche Sonderberichterstatter des „Lokalanzeigers", Rolf Brandt, bestätigt in einem von 1,30 Uhr mitteleuropäischer Zeit stammenden, vom „Montag" veröffentlichen Telegramm, daß wieder an der Reparatur der Stabilisierungsfläche gearbeitet werde. Rolf Brandt fügt hinzu, das Schiff mache ganz kleine Fahrt und die Schiffsführung rechne bereits damit, daß die amerikanische Küste am Sonntag abend nicht mehr erreicht werde, falls der starke Gegenwind in den nächsten Stunden sich nicht lege.

Amerikanische Zerstörer liegen unter Dampf.

Washington, 15. Oktober. (R.) Das Marineamt hat gestern abend drei in Charleston (Südkarolina) liegende Zerstörer angewiesen, sich bereit zu halten, um gegebenenfalls innerhalb einer Stunde zur Hilfeleistung für den „Zeppelin" abzufahren, falls das Luftschiff Beistand erbittet. Die Zerstörer hatten auch bisher unter Dampf gelegen. Sie brauchten aber erst vier Stunden nach Eintreffen des Befehls marschfertig zu sein. Die Marinebehörden haben abgelehnt, zu erklären, was sie zu dieser Vorsichtsmaßregel veranlaßt hat.

Lakehurst in Erwartung.

Lakehurst, 15. Oktober. (R.) Infolge des unausgesetzten Zustroms von Menschen, die hier mit zunehmender Spannung der Ankunft des „Graf Zeppelin" beiwohnen wollen, ist auf allen nur mäßig breiten Landstraßen in einem Umkreis von 20 Meilen eine derartige Menge von Kraftfahrzeugen im Anrollen, daß der Verkehr völlig gestaut ist. Auf der neun Meilen langen Landstraße Lakewood—Lakehurst stehen die Automobile in dreifachen Reihen. Sie müssen stundenlang warten, ehe sie wieder ein paar Meter vorrücken können.

Die Sichtung des „Graf Zeppelin" durch den Dampfer Lafooma.

Hamilton (Bermuda), 15. Oktober. (R. 8.40 Uhr.) Der Dampfer „Lafooma", der, wie gemeldet, gestern abend das Luftschiff „Graf Zeppelin" gesichtet hat, gab seine Stellung wie folgt an: 32 Grad 23 Minuten nördlicher Breite, 63 Grad 26 Minuten westlicher Länge, etwa 62 Meilen östlich der Insel St. David. Alles schien gut zu gehen. Ein schwacher Südwestwind herrschte. 1.55 Uhr mitteleuropäischer Zeit hat das Luftschiff die St. Georg-Insel überflogen und Kurs nach Westen genommen.

Berlin, 15. Oktober. (R. 9.30 Uhr.) Eine neue Standortmeldung von dem Luftschiff „Graf Zeppelin" liegt gegenwärtig nicht vor. Es wird lediglich berichtet, daß es einer großen Funkstation im Südosten der Vereinigten Staaten nunmehr gelungen sei, in dauernde Funkverbindung mit dem Luftschiff zu treten.

Der Funkverkehr mit dem Luftschiff.

Neuyork, 15. Oktober. (R. 9.40 Uhr.) Der funkentelegraphische Verkehr zwischen dem Luftschiff und dem amerikanischen Kontinent wird jetzt durch die Funkstation von Savannah in Karolina aufrechterhalten, die anscheinend bei dem Bemühen, die Funknachrichten des „Zeppelin" aufzufangen, erfolgreicher ist als die anderen amerikanischen Stationen.

Berlin, 15. Oktober. (R. 10.50 Uhr.) Von dem Luftschiff „Graf Zeppelin" sind neue Meldungen nicht eingelaufen. Nach den Berichten der amerikanischen Wetterstationen soll das Luftschiff auf der letzten Strecke wieder mit starken Gegenwinden zu kämpfen haben. Man rechnet auch damit, daß das Luftschiff gegenwärtig deshalb mit stark verringerter Geschwindigkeit fährt, um Betriebsstoff zu sparen. In Amerika wird das Ausbleiben laufender Standortmeldungen von dem Luftschiff weiter mit einer gewissen Erregung erörtert.

Friedrichshafen über die Position des Luftschiffes.

Friedrichshafen, 15. Oktober. (R. 11 Uhr.) Auf der hiesigen Werftstation ist ein Funkspruch der amerikanischen Marine eingetroffen, wonach sich heute um 5 Uhr mitteleuropäischer Zeit der „Graf Zeppelin" 270 Kilometer nordwestlich Bermudas in Richtung Kap Hatteras befindet. Nach den bis heute vormittag vorliegenedn Wetternachrichten ist das Schiff gezwungen worden, infolge sehr starker Nordwestwinde nach Süden abzudrehen. Es sucht jetzt ein südliches Hochdruckgebiet auszunutzen und Kap Hatteras zu erreichen, wo es etwa gegen 12 Uhr mitteleuropäischer Zeit eintreffen soll. Von da ab wird es dann direkten Kurs nach Lakehurst nehmen. Die Strecke zwischen Lakehurst und Hatteras beträgt 500 Kilometer. Es wird hier angenommen, daß das Luftschiff mit halber Geschwindigkeit fährt und daß die Motoren stark abgedrosselt arbeiten. Heute nachmittag etwa gegen 2 Uhr werden hier neue Wetternachrichten erwartet, worauf man sich endgültig über das an der Ostküste der Vereinigten Staaten herrschende Wetter und über die dortigen Windverhältnisse im klaren sein wird.

Vizeadmiral Moffett über die Fahrt des Graf Zeppelin.

Lakehurst, 15. Oktober. (R.) Ungeachtet des Fehlens weiterer Nachrichten über den Standort des „Graf Zeppelin" ist ein großer Teil derjenigen, die sich bereits gestern hier versammelten, um dem Schauspiel des Eintreffens des Luftschiffes beizuwohnen, hier geblieben, um weitere Berichte abzuwarten.

Vizeadmiral Moffett verglich in einer Unterhaltung die Fahrt des „Zeppelin" mit den ersten Transozeandampferfahrten und erklärte, der erste Ozeandampfer sei kaum schneller als ein Segelschiff gewesen. Dennoch habe sich die Dampfschiffahrt zu ihrer heutigen Höhe entwickelt. Der Flug des „Graf Zeppelin" möge länger dauern, als man ursprünglich erwartete; es bestehe jedoch kein Grund zu der Annahme, daß es sich um keinen vollen Erfolg handle.

Eine neue Positionsmeldung des Zeppelin.

Washington, 15. Oktober. (R.) Beim Marinedepartement ist eine Meldung eingegangen, wonach die Position des „Zeppelin" um 3,50 Uhr morgens amerikanischer Zeit (9,50 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit 70 Grad 50 Minuten westlicher Länge und 34 Grad 20 Minuten nördlicher Breite war; das Luftschiff befindet sich demnach annähernd 480 Kilometer südöstlich von Kap Hatteras.

Neuyork, 15. Oktober. (R.) Der Kapitän des Dampfers „Vauban" berichtete drahtlos an Associetes Preß, daß er um 3 Uhr morgens (9 Uhr mitteleuropäische Zeit) das Luftschiff gesichtet und mit ihm in Verbindung gestanden hat. Die Position des Luftschiffs war zu dieser Zeit 70 Grad 50 Minuten westliche Länge und 34 Grad 20 Minuten nördliche Breite, das heißt 700 Kilometer südöstlich Lakehurst. Das Luftschiff flog niedrig. Das Wetter war klar bei geringem Wind.

Neuyork, 15. Okt. (R. 13 Uhr.) Die vor 1 Stunde durchgegebene Standortmeldung des Luftschiffes „Graf Zeppelin", nämlich die Entfernung von etwa 400 Kilometern von der amerikanischen Ostküste, wird nunmehr auch durch den Funkspruch eines amerikanischen Dampfers bestätigt. Dieser Dampfer gibt an, daß er ungefähr 9 Uhr vormittags nach unserer Zeit das Luftschiff gesehen habe und mit ihm in Verbindung gewesen sei. Der Standort, den der Dampfer meldet, ist ungefähr der gleiche wie der unserer letzten Meldung, nämlich 70 Grad 50 Minuten westlicher Länge und 34 Grad 20 Minuten nördlicher Breite. Die Entfernung von diesem Punkte bis nach Lakehurst wird von dem Dampfer auf etwa 700 Kilometer geschätzt. Es kommt nunmehr auf die Fahrgeschwindigkeit an. Hier widersprechen verschiedene Meldungen einander. Nach der einen Meldung soll das Luftschiff wieder bis auf 70 Stundenkilometer gelangt sein, nach der anderen jedoch auf höchstens 50 Stundenkilometer bei starkem Gegenwind. Erst über dem amerikanischen Festland werde besseres Wetter zu erwarten sein.

Generalstreik in Lodz.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Oktober.

Am Sonnabend wurde dem Streik der Textilarbeiter in Lodz eine noch größere Ausdehnung gegeben, indem nicht weniger als 15 Arbeiterkategorien beschlossen haben, in den Streik zu treten. Man hat sich bemüht, den Streik auch auf die anderen Gebiete zu übertragen, und es streiken nun in Lodz auch die Kellner, die Automobilarbeiter, Schuhmacher, Bauarbeiter, die Bäcker, die Angestellten der Krankenhäuser, die Druckereiarbeiter, die Büroarbeiter, die Holzarbeiter, Tabakarbeiter, Transportarbeiter, Trambahnangestellten, Telephonarbeiter, die Theaterarbeiter, ja sogar die Schlächter und Kaminfeger wollen streiken. Die streikenden Arbeiter treffen sich selbst am schwersten mit diesem Generalstreik, denn nach einigen Tagen wird es unmöglich sein, Kohlen zum Heizen heranzuschleppen, das Kochen auf Gas wird verhindert sein, es wird kein Brot im Hause sein, und auch an Fleisch wird es mangeln. In einigen Tagen wird in den Häusern der Arbeiter die Not einkehren, und auch die Verabfolgung von Lebensmitteln durch den Magistrat wird nichts helfen. Die Streikkassen sind leer, denn bei den Hungerlöhnen der Arbeiter war es nicht möglich, etwas zurückzulegen. Man will sich an die verschiedenen Gewerkschaften im ganzen Lande wenden, um Beiträge für die Streikenden in Lodz zu sammeln. Da Polen aber nur eine halbe Million Industriearbeiter umfaßt, wovon in Lodz allein 130—150 000 streiken, so kann auch von dem Rest nicht viel erwartet werden. Am Sonnabend ist der Korpskommandant Malachowski nach Warschau berufen worden, um Instruktionen entgegenzunehmen.

Die Anläße zur Verbitterung sind recht zahlreich. So haben sich die Telephonistinnen dem Streik anschließen müssen, und es waren nur amtliche Gespräche und solche, die für die öffentliche Sicherheit notwendig sind, zugelassen. Nun sind die Telephonämter militarisiert worden, d. h. Militärs werden die streikenden Telephonistinnen ersetzen.

Dieser Einzug des Militärs in die Telephonräume hat bereits große Erregung hervorgerufen.

Handelspolitik mit Geschrei

Warschauer nationalistische Studenten „verbessern" die polnische Handelsbilanz.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Oktober.

Gestern morgen durchzogen einige hundert Studenten schreiend und Lieder singend die Straßen von Warschau. Der Zweck des Umzuges war — man höre und staune —, mit großem Radau die seit einem Jahr passive polnische Handelsbilanz zu verbessern, indem zunächst mit Beilen das Gerüst, das vor der neu errichteten Handelsfirma „Old England" stand, niedergeschlagen wurde. Glücklicherweise ging dies ohne weitere Schäden für das Publikum vor sich, denn dieses hatte sich in respektvoller Entfernung gehalten. Dann wurde vor die Schweizer Schokoladenfirma „Suchard" gezogen und dort die Schilder mit der Aufschrift versehen: „Kauft nur bei polnischen Firmen!"

Die Warschauer nationalistischen Studenten hatten sich längere Zeit ruhig verhalten. Früher suchten sie ihren Heldenmut dadurch zu äußern, daß sie in die Judenstadt zogen und, wenn sie in starker Uebermacht waren, die Passanten verprügelten. Diese neue handelspolitische Radautat hat, wie mit Genugtuung festgestellt werden kann, keine Billigung gefunden. Die Warschauer Studenten trieben den Unfug so weit, daß sie vor das Rathaus zogen, wo sie verlangten, vom Stadtpräsidenten empfangen zu werden, um ihm ihre handelspolitischen Wünsche zu unterbreiten. Diese merkwürdige Methode, Handelspolitik zu treiben, ist geeignet, Polen, das doch Handelsverträge abgeschlossen hat und im Begriff steht, den Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, auf das empfindlichste zu schädigen.

Festungsstrafen im Volksbundprozeß.

Wie wir bereits gemeldet haben, fand, nachdem der Prozeß gegen Schulrat Dudek vertagt worden war, nunmehr der Prozeß gegen die Mitglieder des Volksbundes statt, die s. Zt. auch mehrere Monate in Untersuchungshaft gesessen haben. Eine besondere Rolle spielt in diesem Prozeß Fräulein Ernst, die auch die Hauptangeklagte in dem Prozeß ist. Bekanntlich ist das Urteil der ersten Instanz vom Obersten Gericht in Warschau zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen worden. Die Verteidigung lag nun in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Bay und Dr. Liebermann. Besonders Dr. Liebermann machte in mehrstündigen Ausführungen auf die Tatsache aufmerksam, daß die Anklage sich auf Behauptungen und nicht auf Beweise stütze, er forderte die Freisprechung der Angeklagten.

Das Urteil, das in der Mitternachtsstunde am Sonnabend gefällt wurde, lautet:

Frl. Gertrud Ernst 1 Jahr 2 Monate Festung;
Wilhelm Ganster 2 Jahre Festung;
Bruno Thomas 1 Jahr 6 Monate Festung;
Theodor Zenger 6 Monate Festung;
Leonhard Stuchlik 6 Monate Festung;
Karl Smialek 6 Monate Festung.

Die Angeklagten Josef Minkowski und Dyllong wurden freigesprochen. Den Angeklagten Stuchlik und Smialek wird eine Bewährungsfrist von drei Jahren gewährt. Falls sie in diesem Zeitraum mit den Strafgesetzen nicht in Konflikt geraten, wird die Strafe aufgehoben. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Im Vergleich zum letzten Prozeß ist das Urteil etwas milder ausgefallen. Außer den beiden Freisprechungen wurde die Strafe bei Frl. Ernst um 4 Monate herabgesetzt und zwei Angeklagten Bewährungsfrist erteilt, so daß von den 11 Angeklagten, die beim ersten Prozeß auf der Anklagebank saßen, vier freigesprochen, zweien Bewährungsfrist gewährt und somit nur noch vier ihre Strafe abzusitzen hätten. Doch auch gegen dieses Urteil wird, wie wir hören, Revision eingelegt werden.

Tages-Spiegel.

Commander Rosendhal funkte dem amerikanischen Marineamt um 5 Uhr morgens mitteleuropäischer Zeit, daß sich der „Graf Zeppelin" 150 Meilen westlich der Bermudas befinde, woraus geschlossen wird, daß das Luftschiff direkt auf Lakehurst zusteuert. Drei in Südkarolina liegende Zerstörer sind angewiesen worden, sich zur Hilfeleistung bereitzuhalten, falls das Luftschiff darum bitten sollte. Der Funkverkehr zwischen dem Luftschiff und dem amerikanischen Kontinent wird jetzt von der Station Savannah in Karolina aufrechterhalten, die anscheinend erfolgreicher ist als die übrigen Stationen.

*

Arbeiterversammlungen in Lodz haben beschlossen, heute in den Generalstreik einzutreten. Auch die Kommunalbeamten werden sich anschließen. Die Telephonzentralen sollen von technischen Truppen besetzt und bedient werden.

*

Der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation in Warschau, Minister Dr. Hermes, hatte gestern abend eine Unterredung mit dem polnischen Bevollmächtigten.

*

Auf Ersuchen der spanischen Regierung hat die französische Polizei in Nizza drei spanische Offiziere wegen Verdachts der Beteiligung an dem letzten Komplott vorläufig verhaftet.

*

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der französischen Generalratswahlen wurden sämtliche aufgestellten Minister wiedergewählt. In Dammerskirch, wo Ricklin die Mehrheit erhalten hatte, wurde der zweite Kandidat als gewählt proklamiert, mit der Begründung, daß Ricklin nicht wählbar sei.

*

Bei der Nachwahl zur französischen Kammer in einem Pariser Vorort wurde ein Kommunist gegen den Linksradikalen gewählt.

*

Bei einer Tagung der südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei in Heidelberg erklärte der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in einer Rede u. a.: Die drei nationalen Ziele, um die wir kämpfen, sind, daß wir den deutschen Landwirt nicht untergehen lassen, die Lebenskraft des deutschen Mittelstandes erhalten und die Seele des deutschen Arbeiters vor der Macht der Maschinen retten wollen.

*

Der in die Angelegenheit Horan verwickelte französische Journalist de la Planque ist von seiner Redaktion mit der Begründung entlassen worden, daß er gegen Entgelt an einer ausländischen frankreichfeindlichen Nachrichtenagentur mitarbeitete.

„Graf Zeppelin" über 100 Stunden unterwegs.

Berlin, 15. Oktober. (R.) Der „Graf Zeppelin" befand sich heute mittag 12 Uhr genau 100 Stunden unterwegs. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die längste Fahrtdauer eines Zeppelin-Luftschiffes bisher 101 Stunden war, und zwar wurde dieses Schiff seinerzeit von dem Stellvertreter. Dr. Eckeners, Diplom-Ing. Lehmann, geführt. Die von diesem gelenkte Fahrt wird also in ihrer Dauer durch den „Graf Zeppelin" überboten werden. „Graf Zeppelin" dürfte bisher bereits eine Strecke von etwa 10 000 Kilometern zurückgelegt haben. Die Gesamtstrecke bis Lakehurst hat sich also durch die Umwege noch über die bisherigen Schätzungen der Fachleute hinaus verlängert. Wenn man da die letzte bekannt gewordene Geschwindigkeit zugrunde legt, so dürfte sich das Luftschiff nach 100stündiger Fahrt etwa 350 Kilometer vor der Küste befunden haben. Wenn jetzt Kap Hatteras angesteuert und er von dort aus mit nördlichem Kurs nach Neuyork abgedreht wird, so hätte der „Graf Zeppelin" bis zum Ziel etwa gut 900 Kilometer vor sich. Diese Strecke kann sich aber verkürzen, wenn Dr. Eckener schon vor dem Festland die Möglichkeit eines direkten Kurses auf Neuyork oder Lakehurst findet. Offen ist dabei auch die Frage der möglichen Geschwindigkeit, die natürlich davon abhängt, welche Winde das Schiff an der Küste antrifft. **Immerhin kann man unter diesen Umständen mit einem Eintreffen in Neuyork oder Lakehurst nun wohl für die heutigen Abendstunden europäischer Zeit rechnen, zumal die Geschwindigkeit sich in den Vormittagsstunden bereits etwas gebessert hat.**

Von der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt erfahren wir, daß die letzte Kurzwellenverbindung zwischen dem „Graf Zeppelin" und Adlershof Sonnabend nachmittag 1 Uhr bestanden hat; seitdem war das Schiff hier auch auf kurzer Welle nicht mehr empfangbar. Heute vormittag hat Adlershof dem Marinedepartement in Washington nun die Kurzwellenlänge des Schiffes mitgeteilt und die Station davon in Kenntnis gesetzt, so daß die Kurzwellenübertragung jetzt von Amerika übernommen werden kann. Das hat für die Versuchszwecke den Vorteil, daß das Schiff auch bei einer Landung, wenn es die Langwellenantennen einzieht, die unter der Gondel herabhängen, noch immer in Funkverbindung mit dem Marineamt in Washington bleiben kann.

Von Lilienthal bis Köhl.

Berlin, 13. Oktober.

Es war im Jahre 1872, also vor etwa fünf Jahrzehnten, als einer der größten Physiker seiner Zeit, von Helmholtz, über das Problem des fliegenden Menschen folgende vernichtende Kritik schrieb: „Unter diesen Umständen ist es kaum als wahrscheinlich zu betrachten, daß der Mensch auch durch den allergeschicktesten flügelähnlichen Mechanismus, den er durch seine eigene Muskelkraft zu bewegen hätte, in den Stand gesetzt werden würde, sein eigenes Gewicht in die Höhe zu heben und dort zu erhalten."

Man kann darüber streiten, wie die Worte „durch seine eigene Muskelkraft" in bezug auf unser heutiges Flugzeug zu verstehen sind. Man hat darüber gestritten, und doch ist dieser Streit zwecklos, denn selbst wenn man unsere Motorflugzeuge nicht als eine Widerlegung dieses Grundsatzes gelten lassen will, so sind doch die Segelflieger der beste Beweis dafür, daß hier ein wissenschaftlicher Grundsatz aufgestellt wurde, der eigentlich schon im Augenblick seiner Verkündung überholt war. Denn als 1872 Helmholtz diese vernichtende Kritik schrieb, war der Mann, der sie widerlegen sollte, bereits geboren. Otto Lilienthal, der am 24. Mai 1848 in dem kleinen Städtchen Anklam geboren wurde, war es, der in Gemeinschaft mit seinem Bruder Gustav im Jahre 1889 seine wissenschaftlichen Studien in seinem grundlegenden, für alle Flugkunst klassischen Buche „Der Vogelflug als Grundlage der Flügelkunst, ein Beitrag zur Systematik der Flugtechnik", niederlegte. Die wissenschaftliche Entdeckung dieses Werkes war die vom Vortrieb gewölbter Flächen gegen den Wind. Auf der „Ila" in Berlin sehen wir heute eine Nachbildung dieser Lilienthalschen Flügelfläche. 1896 wurde Lilienthal nach vielen glücklich vollendeten Flugversuchen das Opfer eines mißlungenen Fluges in den Rhinower Bergen. Er ist der Vater der Fliegerei. Von ihm gingen fast alle weiteren Flugversuche aus. Kaum ein halbes Jahrzehnt verging, da wurde aus dem motorlosen Gleitflugapparat der erste Motorflugapparat. Die Gebrüder Orville und Wilbur Wright unternahmen im Jahre 1901 in Amerika die ersten erfolgreichen Flugversuche. 1908 kamen sie nach Europa, um auch in Paris einige kurze Passagierflüge vorzuführen. Ihre Leistungen setzten ganz Europa in geradezu fieberhafte Erregung. Das bisher anscheinend unlösbare Problem war seiner Verwirklichung so nahe gerückt, daß ein Wettrennen in allen Ländern zur Weiterentwicklung dieser in ihren Auswirkungen unübersehbaren technischen Erfindung begann. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines kurzen historischen Ueberblicks all die Namen der Pioniere in der Fliegerei aufzuführen, die sich um die Entwicklung des Flugzeugs verdient gemacht haben. Nur einzelne Etappen seien gekennzeichnet. Da war Bleriot, der die Welt in Erstaunen setzte, als er zum ersten Mal vor kaum zwanzig Jahren den Aermelkanal überflog. Da waren die Lopingflüge des Franzosen Pegout, die zum ersten Mal bewiesen, welch unerhörte Stabilität und Sicherheit man mit einem richtig gesteuerten und zweckmäßig konstruierten Flugzeug in der Luft erreichen konnte. Da war der erste deutsche Flieger August Euler, der im Jahre 1909 als erster das Flugzeugführerpatent erhielt.

Seltsame Empfindungen befallen uns, wenn wir heute in der historischen Abteilung der „Ila" all dieses seltsame Material betrachten, das die Entwicklung unserer Fliegerei von den ersten Anfängen Otto Lilienthals bis zu der zurzeit größten fliegerischen Leistung der Ueberquerung des Ozeans von Ost nach West durch Hauptmann Köhl kennzeichnet. Wie seltsam mutet uns das erste deutsche Flugzeug, der „Gradeapparat" mit seinem Lyraschwanz an, wie eigenartig die „Rumplertaube", die uns noch heute zeigt, wie man glaubte, in der möglichst naturgetreuen Nachahmung der Vogelschwingen die Lösung des Problems zu finden. Wie komisch taucht der Streit vor uns auf, ob Doppeldecker, ob Eindecker. Es ist fast unvorstellbar, daß wir alles in kaum zwei Jahrzehnten geleistet haben, und wir beginnen wirklich bei diesem Rückblick zu glauben, daß das Wort unmöglich für die moderne Technik keine Geltung mehr hat.

Der Prozeß Treiber — ein Zeichen der Zeit.

Ein ungelöstes Räsel.

Unter diesem Titel schreibt die „Köln. Zeitung" folgendes:

Man kann sich eine rückschauende Betrachtung über den Prozeß Treiber und dessen Hintergründe, der so viel Aufsehen, nicht nur in Deutschland, erregt hat, sehr leicht machen, wenn man an den Anfang und an das Ende des ganzen Prozesses das zwar berühmte, aber doch etwas bequeme Wort Du Bois-Reymonds setzt: ignoramus, ignorabimus. Gewiß wird über das letzte und folgenschwerste Ereignis dieses Schicksals ein undurchdringliches Dunkel gebreitet sein und bleiben, da niemand die Tat gesehen und wahrscheinlich auch die Lippen des Alleinbeteiligten stets geschlossen bleiben werden, aber damit ist nur ein Teil der vielen Fragen, und zwar oberflächlich gelöst.

Das Gericht versuchte offenbar mit den moralischen und sexuellen Handgreiflichkeiten und Unwägbarkeiten Nachweise für die Schuld zu gewinnen. Der Versuch ist mißlungen, die schwersten Verdachtsgründe zerflatterten, und schließlich blieb nur allein jenes sonderbare Halbdunkel übrig, das bezeichnend für gewisse Teile aller Gesellschaftsschichten ist. Der junge Kaufmann Treiber ist in einem Alter in besondere Verhältnisse hineingestellt und unter diesen Verhältnissen mit einem gewaltigen Sprung vom Angestellten bis zum Chef der Handlung emporgerückt, in dem charakterliche Reife, Klarheit und Festigkeit noch nicht erreicht sein konnten. In einer Zeit, wo durch die Inflation die Begriffe von kaufmännischer Ehre zum mindesten stark getrübt waren, und in der Uebergangszeit zu solideren äußeren Verhältnissen, wo die moralischen Schäden der Vergangenheit noch längst nicht überwunden waren, sondern im Gegenteil stark nachwirkten.

In Treibers Umgebung waren Wechselreiterei, geschäftliche — gering gesagt — Unklarheiten und ein gewisses moralisches Helldunkel alltägliche Erscheinungen. Es waren Kreise, in denen man mit einigen tausend Mark ein unbequemes Eheband lösen zu können glaubte, wo durcheinander geheiratet wurde und doch die Beziehungen unter den alten Ehegatten nicht abrissen, wo manche Ehemänner außerhalb ihres Hauses sich über die moralischen Schranken einer ehrenfesten Vergangenheit unbedenklich glaubten hinwegsetzen zu können. Unter diesen Wölfen glaubte der junge Kaufmann Treiber mitheulen zu müssen. In dieser Unsicherheit der geschäftlichen und charakterlichen Umgebung konnte ein solcher Mann der Versuchung wohl kaum widerstehen, durch Mittel irgend welcher Art in einer gewissen Hochspannung zu bleiben. Er suchte es nicht in narkotischen Reizmitteln, ihm diente eine starke Lockerung der sexuellen Begriffe für diese Zwecke. Das machte den Mann für das Urteil der Welt so wenig sympathisch, daß er bei äußerlich und auch tatsächlich glücklichen häuslichen Verhältnissen seine Frau, die an ihm mit zärtlicher Liebe hing, zweifellos betrog und sich in der Verhandlung selbst als eisklarer, kühler Rechner von überlegener Intelligenz zeigte, der teilweise dem Gerichtshof selbst den Gang der Verhandlung diktierte. Der niemals zu erschüttern, niemals auf Glatteis zu führen war und bei jeder gefährlichen Wendung einen klaren, einleuchtenden Ausweg fand; dem keine Bewegung anzumerken war, als die ziemlich ähnliche Büste seiner verunglückten Frau in den Saal gebracht wurde und als seine einstige Geliebte auftrat, um vor Gericht zu zeugen. Welche Gefahr hierin lag, ging daraus hervor, daß das Gericht der Versuchung nicht widerstanden hatte, sich mehr von moralischen Werturteilen leiten zu lassen, als es der Verhandlung förderlich gewesen wäre. Nur der Oberstaatsanwalt durchschaute offenbar klar die gefährliche Lage. Er hielt sich von jedem moralischen Werturteil frei und klagte mit einer Vornehmheit an, wie man sie immer im Gerichtssaal sehen möchte, wenn es sich um Leben und Tod handelt.

Diese Hintergründe erklären vieles, gewiß nicht alles. Daß sie so wenig in diesem Prozeß eine Rolle gespielt haben, ist bedauerlich. Das Beweismaterial selbst, das soll nur kurz wiederholt werden, war nicht stichhaltig, da nirgendwo ein Tatbestandsmerkmal vorhanden war. Der Freispruch mußte erfolgen, die Gefahr eines Fehlspruchs erschien von vornherein ausgeschlossen. Auch die Frage, ob die Anklage überhaupt hätte erhoben werden müssen, braucht nicht erörtert zu werden, da immerhin zunächst schwerwiegende Verdachtsmomente vorhanden waren. Aber ein so schwerer Spruch, der über Leben und Tod entscheidet, darf sich nicht auf reine Motive gründen, auch wenn der Kreis der Motive geschlossener ist als in diesem Fall. Das Rätsel, das um diesen Fall schwebt, wird wahrscheinlich niemals gelöst werden. Was übrig bleibt, ist die unangenehme Empfindung, daß sich dem nunmehr Freigesprochenen ehrliche Sympathie nicht zuwenden kann, aber offene Antipathie nicht ausgesprochen werden darf. Ein Urteil über den Fall selbst ist unmöglich. Man kann ihn nur als bezeichnendes und warnendes Zeichen der Zeit ansehen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Oktober.

Hilf den Schwachen; lerne Tücken,
Lerne Trug und Falschheit fliehn;
Laß vom Gold dich nicht berücken,
Wenn du willst zum Himmel ziehn.
Frommes Erbarmen
Läßt mich verarmen,
Wohltun ist Quelle
In brennendem Sand.

Der deutsche Besitz des Paulinums nun doch gesichert.

Nachdem der Besitz des evangelischen Knabenalumnats „Paulinum" jahrelang gefährdet und heiß umstritten war, ist es nunmehr gelungen, das Haus von dem Polnisch-evangelischen Verein zurückzuerwerben. Wenn die Kaufsumme auch ein Mehrfaches des damaligen Liquidationserlöses betrug, so wird es doch allen eine Freude sein, daß diese für die evangelische Schuljugend so wichtige Anstalt ihrer Bestimmung erhalten bleibt und die 43 Alumnen weiterhin eine Heimat dort haben.

Deutscher Frauentag in Graudenz am 22. und 23. Oktober.

Frauen aus Stadt und Land, Vertreterinnen unserer deutschen Frauenvereine und Einzelpersonen, auch deutsche Männer, die die Bestrebungen der Frauen mit Teilnahme verfolgen, wollen sich in Graudenz zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Denn heut hat jeder Pflichten über das eigene Ich, über die Familie hinaus.

Den Nöten unserer deutschen Bevölkerung soll durch Zusammenschluß gesteuert werden. Gerade unsere Mädchen und Frauen leiden schwer unter den Nöten des Wirtschaftslebens. Darum werden Ausbildungsfragen und die für unsere so zahlreichen Heimarbeiterinnen aus dem Mittelstande so wichtige Erwerbshilfe in den Vordergrund der Beratungen gestellt.

Doch sollte unseren Frauen nicht vor allem die Deutscherhaltung unseres heranwachsenden Geschlechts am Herzen liegen? Sollten sie da ihre Mitarbeit versagen? Jede deutsche Frau fühlt sich mitverantwortlich, daß auch das letzte deutsche Kind, wo es auch wohne, deutsch lesen und schreiben lerne, damit ihm die Schätze deutscher Kultur nicht verschlossen bleiben.

Und die Deutsche Bücherei wird vermitteln, daß gute deutsche Bücher jedem zugänglich sind.

Graudenz in bekannter, oft bewährter Gastfreundschaft ladet herzlichst ein und stellt für alle auswärtigen Teilnehmer bereitwillig Gastquartier zur Verfügung. Diesbezügliche Meldungen an Frl. Helene Fuhr, Kilinskiego 8, erbeten.

300 Jahre Kreuzkirchengemeinde in Lissa.

Anfangs November werden 300 Jahre vergangen sein, seit lutherische Flüchtlinge aus Schlesien die Kreuzkirchengemeinde in Lissa begründeten. Die gewaltsame Katholisierung des seit 100 Jahren fast völlig evangelischen Schlesierlandes durch die Habsburger trieb seit 1628 Tausende evangelischer Bekenner aus dem Lande, die lieber Haus, Hof und Heimat verlassen, als katholisch werden wollten. Damit begann die große schlesische Einwanderung in Polen, die mehrere Jahrzehnte andauerte und der deutschen lutherischen Kirche in Polen durch Gründung neuer und Verstärkung alter Gemeinden einen großen Zu-

Kopenhagener Köpenickiade

und andere Kuriosa.

(Von unserem ständigen Berichterstatter.)

(Nachdruck verboten!)

v. M. Kopenhagen, Oktober 1928.

Kopenhagen ist eine Stadt, in der man sein Auto — wenn man nämlich eins hat und die Garage sparen will — nachts vor der Tür stehen lassen oder sein Fahrrad acht Tage lang irgendwo am Bürgersteig vergessen kann, ohne einen unerwünschten Besitzwechsel fürchten zu müssen. Im schlimmsten Falle nimmts die Polizei, sonst niemand — vielleicht aus Tugend, vielleicht auch nur infolge Ueberangebots. Deswegen soll man aber nicht gleich ins Extrem verfallen und meinen, daß Kopenhagen sich keinen zeitgemäß-großstädtischen Schwerverbrecher leisten kann. So rückständig ist man denn nun doch nicht! Da wäre z. B. Svend Aage Schöndorff-Hansen, der Mann mit dem Doppelnamen und der weit mehr als doppelten Moral.

Herr Schöndorff-Hansen pflegt sich gelegentlich einen programmwidrigen Hafturlaub zu nehmen und, mit einem Restguthaben von drei bis vier Jahren Zuchthaus, „unbekannt zu verziehen". So auch im vorigen Herbst. Als man ihn mit vieler Mühe fand, zeigte der rohe Mensch keinerlei Wiedersehensfreude, sondern entwich erfolgreich und spurlos durch das Fenster. Im Gegensatz zu anderen Urlaubern hat Svend Aage das Bedürfnis, sich auch während dieser Zeit beruflich zu betätigen. (Teils so, teils anders.) Diesmal — mit falschem Bart und Brille — ein Glasermeister am Bodroffsvej. Vermutlich vom Gedanken ausgehend, daß das Glaserhandwerk allein eine reichlich spröde Angelegenheit ist, suchte und fand Schöndorff die bewußte kleine Nebenbeschäftigung. Sechsmal verlief alles befriedigend — wenngleich einseitig nur für ihn. Beim siebenten Mal aber geschah folgendes: kaum in der Schouschen Buchhandlung nächtlicherweile so recht warm geworden, mußte der ehrsame Glaser die Entdeckung machen, daß die Polizei — von mißgünstigen Hausbewohnern benachrichtigt — alle Ausgänge besetzt hatte. Kurz entschlossen warf Schöndorff-Hansen Mantel und Rock ab, verbarg sie im Mülleimer auf dem Hof und eilte der Polizei mit dienstfertigen Bücklingen entgegen. Nicht wahr: wenn ein Mensch in Hemdsärmeln mitten in der Nacht der Einlaß heischenden Staatsgewalt die Tür aufschließt und längere Zeit eifrig an der Suche nach dem Diebe teilnimmt — dann ist es doch ganz gewiß der Hausmeister? Besonders, wenn er sich ausdrücklich zu diesem Amt bekennt und den Einbrecher „zuerst gehört" haben will! Die Polizei berät sich also mit dem wachsamen Hausgeist und hat auch nichts dagegen, daß er „schnell mal eben" auf die Straße hinausläuft. Warum auch nicht? Vielleicht ist ihm ein Gedanke gekommen, vielleicht findet er was . . . Das ist doch ganz logisch!

So logisch, daß Schöndorff-Hansen tatsächlich etwas findet — nämlich ein fremdes Fahrrad, auf dem er (wider alle Kopenhagener Tradition) das Weite sucht und abermals findet. Nachher fragt der draußen haltende Polizei-Chauffeur seine Kameraden, wer denn der Mann gewesen sei, der es mit dem Fahrrad so eilig gehabt habe. Und dann werden auch Rock und Mantel gefunden . . .

Kurze Zeit darauf hatten sie ihn wieder. Ob für lange?

*

In einem großen Kopenhagener Konfektionshaus sind in letzter Zeit alle Rohre gewisser unvermeidlicher — je und je wassergespülter — Einrichtungen chronisch verstopft gewesen. Da keinerlei Abführung verschlug und die Sache nachgerade begann, unerträglich bzw. anrüchig zu werden, schritt man energisch zur Tat: jene im Verschwiegenen sammelnde Kanalisation wurde freigelegt und sachkundiger Prüfung unterworfen. Ich will es kurz machen: man förderte aus dem Kniegelenk der Grube 1500 — sage und schreibe fünfzehnhundert — Paar seidene Damenstrümpfe zutage. Tatsächlich, ohne jede Uebertreibung!

Da nun auch die rätselhaftesten Dinge eine Erklärung haben müssen, sei sie hiermit gegeben: wenn es immerzu so regnet, wie in diesem Sommer und Herbst in Dänemark, und wenn Schlamm die Straßen überzieht und die Autos spritzen, dann werden seidene Damenstrümpfe leicht unansehnlich. Wenn ferner besagte Strümpfe 30 Prozent der sichtbaren Kleidung ausmachen, dann will man doch dem Schaden abhelfen! Man geht also in ein Konfektionsgeschäft, kauft neue und zieht sie gleich an Ort und Stelle an. Natürlich da, wo's niemand sieht. Die schmutzigen Strümpfe nimmt man gar nicht erst mit, sondern . . .

*

Sehr einfach — nicht?

Wissen Sie, was „zivile Wehrpflichtige" sind? Ja, das sind Leute, die nach dänischem Gesetz — aus Ueberzeugungsgründen — nicht mit der Waffe zu dienen brauchen. Seinerzeit trat diese Art epidemisch auf, so daß man sich entschloß, sie in einer Waldbaracke zu sammeln und dem nachweislich friedlichen Geschäft des Holzhackens zuzuführen. Nun ist aber mit einer regelrechten, ausgewachsenen Ueberzeugung nicht zu spaßen. Das zeigte sich insofern auch hier, als die braven Zivilsoldaten ihre scharfgeschliffenen und daher immerhin „kriegsverwendungsfähigen" Aexte schaudernd beiseite legten und in die heimatlichen Gefilde entwichen. Die Obrigkeit mußte sie dann aufspüren, an den Ort der Tat zurückschaffen, bestrafen usw. Es gab also allerhand Scherereien, wie das bei Ueberzeugungsgegensätzen nicht auszubleiben pflegt.

Jetzt sind diese Zeiten gottlob vorbei — doch dafür gibt es auch noch zwei Zivilwehrpflichtige und keine Waldarbeit. Die beiden „endemischen Fälle" haben tagaus, tagein genug damit zu tun, ihre Baracke sauber zu halten und sich das Essen zu kochen. Die Freistunden gehören uneingeschränkt dem Schlaf und dem Pazifismus. Es soll ihnen gut gehen, und wenn sie keinen Nutzen stiften, so kosten sie doch wenigstens was. Nämlich dreitausend Kronen pro Mann und „Dienstzeit". Und auch der Wächter hat sein Brot . . .

Ist solch' Ueberzeugung nicht ein schönes Ding?

Die Bakterienfresserin.

Die Entdeckung einer neuen Bakterie, die andere Bakterien zerstört.

Von Dr. Paul Becker.

Seit der Entdeckung der Bakterien als der Krankheitserreger lag eigentlich der Gedanke auf der Hand, die Bekämpfung der Bakterien dadurch durchzuführen, daß man diejenigen Feinde aufsuchte, die ihre Vernichtung herbeiführten. Es mußte irgendeine noch winzigere Bakterie geben, die wiederum als Parasit von der Vernichtung der krankheitserregenden Bakterien lebte. Wenn man diesem Gedanken bisher nicht mit größerer Energie in der Medizin nachgegangen ist, so lag das vor allen Dingen daran, daß es uns einmal noch an ausreichenden Erfahrungen auf dem Gebiet der Bakterienforschung überhaupt fehlt, und daß wir andererseits an einer gewissen Grenze unserer mikroskopischen Leistungsfähigkeit angelangt sind.

In Amerika jedoch, wo die allgemeine und praktische Medizin zwar keineswegs bisher die Leistungsfähigkeit der europäischen Mediziner erreicht hat, wo aber genügend finanzielle Mittel zu kostspieligen und umfangreichen medizinischen Versuchen zur Verfügung stehen und wo man das Experimentieren überhaupt liebt, in Amerika hat man sich mit diesem Problem auch praktisch beschäftigt und ein amerikanischer Forscher behauptet nun, daß es ihm gelungen sei, die Existenz der Bakterie, die die anderen Bakterien vernichtet, nachzuweisen. Es handelt sich dabei um einen Professor der Bakteriologie an der Universität Yale mit Namen Dr. E. D'Herelle.

Dieser Bakteriologe hat angeblich jahrelange Versuche gemacht, um den Beweis dafür zu erbringen, daß das Gesetz von den Parasiten, das unsere ganze Natur beherrscht, auch bei den Bakterien nicht Halt macht und daß es deshalb irgendein Lebewesen geben muß, das die Bakterien zerstört. Er vertrat die Ansicht, daß der Heilungsprozeß insbesondere bei Seuchenerkrankungen auf das Auftauchen dieses Bakterienparasiten und Bakterienfressers, die er Bakteriophage nennt, zu-

wachs brachte, so daß ihr in der damals besonders kritischen Zeit ein weiterer Bestand gesichert wurde. Am 8. November 1628 wurde Guhrau von den Lichtensteinschen Dragonern, den berüchtigten „Seligmachern", besetzt, und am gleichen Tage wurden den Evangelischen die Kirchen genommen und die Prediger verjagt. Zwei von ihnen wandten sich mit einem Teil der Gemeinde nach Lissa, wo sie durch den Statthalter des Grafen von Lissa, den Freiherrn v. Schlichting, willig aufgenommen wurden. Allmählich folgte fast die ganze Gemeinde nach. Wie der Graf Leszczyński, damals der treueste und einflußreichste Führer und Sachwalter der Evangelischen in Polen, schon ein halbes Jahr früher dem Rest der Böhmischen Brüder unter Comenius' Führung Aufnahme in seiner Erbstadt Lissa gewährt hatte, so wurde er auch den lutherischen Guhrauern ein gnädiger Beschützer. Mit großer Weitherzigkeit gestattete er, obwohl er selbst dem brüderischen Bekenntnis zugetan und auf die Sicherung und Erhaltung seiner Gemeinde bedacht, der neu gebildeten lutherischen Gemeinde, wenn auch erst nach mehrjährigen Verhandlungen, die Schaffung eines eigenen Kirchenwesens und die Erbauung einer besonderen Kirche. Seitdem war Lissa die fast rein evangelische Stadt, als die es vor allen anderen Posener Städten sich durch Jahrhunderte ausgezeichnet hat. Auch als die Grafen Leszczyński später wieder zur katholischen Kirche übergetreten waren und noch später nach der Abdankung des Königs Stanislaus Leszczyński die Stadt an die Grafen Sułkowski überging, hat die evangelische Bürgerschaft sich ständig eines starken und gerechten Schutzes ihrer Herrschaft erfreuen dürfen. Obgleich die Stadt Lissa zweimal in den Wirren des Schwedischen und Nordischen Krieges gänzlich vernichtet wurde und die lutherische Gemeinde dabei ihre Kirche in Asche sinken sah, hat sie doch ununterbrochen durch dreihundert Jahre ungestört ihres Glaubens leben dürfen, ihre Kirche immer wieder neu aufgebaut, und lange Zeit hat die Führung der ganzen lutherischen Unität in Großpolen bei ihr gelegen. In Dankbarkeit denkt die Kreuzkirchengemeinde in Lissa am 1. November das Gedächtnis ihrer einstigen Begründung würdig zu begehen. Sie darf dabei der Anteilnahme der ganzen Landeskirche gewiß sein und wird viele ehemalige Gemeindeglieder, die ihr eine treue Anhänglichkeit bewahrt haben, wieder in ihrer Mitte begrüßen können. Der Gemeinde selbst wird ihre reiche Geschichte zu einem Ansporn werden, auch unter gänzlich veränderten Verhältnissen fest beim Evangelium zu bleiben und das schöne Erbe der Väter, das ihr in ihrer prächtigen Kirche und mancherlei Einrichtungen, besonders auch einem wertvollen Archiv, geblieben ist, treu zu bewahren.

pz.

Wir und das Wetter.

Eins unserer beliebtesten Gesprächsthemen ist das Wetter. Man kann es überall beobachten: sobald zwei Menschen sich treffen, sind sie sehr bald bei einer eingehenden Diskussion des Wetters angelangt: wie es gestern war, wie es morgen sein wird. Trifft man einen, der eine lange Reise gemacht hat, so erzählt er uns ungefähr als Wichtigstes, wie das Wetter war. Die Menschen, die der Meinung sind, daß dem Menschen die Gabe der Rede gegeben sei, damit er Wertvolles äußere, haben vielfach einen Sturmlauf gegen diese Wettergespräche unternommen, aber immer vergeblich; denn es läßt sich nicht leugnen, daß der Mensch nun einmal von dem Wetter in allen seinen Unternehmungen wie auch in seiner eigenen Stimmung durchaus abhängig ist. Mache ich eine Bergbesteigung, von der ich mir einen herrlichen Ausblick und ungeheure Fernsicht erhoffe, so braucht nur ein Nebel heraufziehen, und meine ganze Freude ist verdorben. Wo andere blauende Berge und prächtige Kuppen sahen, steht vor meinen Augen eine undurchdringliche Nebelwand, — was soll ich nach einer solchen Enttäuschung anders sagen, als: Ich hatte schlechtes Wetter, das war ein böses Pech. Vor Reisen und Ausflügen ist man besonders „wetterwild", das Wohlbefinden auf der Reise, wo man mehr als sonst auf den Aufenthalt im Freien angewiesen ist, hängt davon ab. Es ist also mehr als menschlich, daß das Wetter einen Hauptstoff für unsere Unterhaltung bildet. Es ist das Unabänderliche, eins von den Dingen, die wir nehmen müssen, wie sie eben kommen, und die wir mit keiner Menschenkunst abändern können. Wetter ist Schicksal, — wenn man es so ansieht, haben selbst Wetterunterhaltungen nichts Kleinliches. Und von je haben die Leute aller Völker versucht, aus den kleinen Dingen des Alltags das Wetter vorauszusagen. Zuverlässig sind jedoch diese Wetterprophezeiungen ebensowenig, wie bisher die Ankündigungen der Meteorologen, — das Wetter ist ein eigenwilliger Geselle und tut gerade was es will.

Wetterprophezeiungen aus Alltagsdingen kennen wir mancherlei. Man nimmt zum Beispiel allgemein an, daß es Regen gibt, wenn die Hunde Gras fressen, ferner wenn Hunde und Katzen sehr schlapp werden und die Neigung zeigen, sich ein Schlafplätzchen am Feuer zu suchen. Wenn die Enten lauter als gewöhnlich schnattern, ist sicher mit Regen zu rechnen, ebenso wenn die Fliegen zahlreich in die Stuben kommen und zudringlicher sind, als sie sonst zu sein pflegen. Wenn die Frösche besonders laut quaken, ist ebenfalls Regen in Aussicht, auch wenn die Kühe sich auf einer Seite des Feldes zusammendrängen und die Schwänze nach der Windseite kehren. Möwen, die landeinwärts fliegen, bringen Regenwetter mit. Auch der Schwalbenflug ist ein guter Wetterprophet. Schießen die Schwalben dicht über dem Boden weg, so kann man sich auf Unwetter gefaßt machen. Wenn man die Spinnen an den Wänden kriechen sieht, so braucht man dabei nicht daran zu denken, daß sie Glück oder Unglück bringen, sondern hat auch nur ein Zeichen darin zu sehen, daß der Himmel seine Schleusen öffnen wird. Das gleiche geschieht, wenn die Hähne heftig mit den Flügeln schlagen und die Hennen sehr aufgeregt umherlaufen. Ein gutes Vorzeichen von kommendem Regenwetter ist auch die Erscheinung, daß man Lärm und Geräusche in weiter Entfernung besonders deutlich hört, und ebenso entfernte Dinge näher und greifbarer sieht als gewöhnlich. Wenn der Schornsteinrauch niederschlägt, hat man ohne Zweifel nasse Witterung zu gewärtigen. Morgenrot bringt Regen mit, während Abendrot gutes Wetter ankündigt. Scheint nach einem Regenguß gleich die Sonne wieder, so sagt der Volksmund:

„Wenn die Sonne scheint auf den nassen Stein,
So gibt's bald wieder einen!"

Haben sich Pfützen auf den Wegen gebildet und regnet es darin Blasen, so soll der Regen drei Tage anhalten. Wenn der Mond einen Hof hat, gibt es schlechtes Wetter. Suchen bei Regen die Hühner einen Unterschlupf, so ist mit baldigem Aufhören des Regens zu rechnen; bleiben sie draußen, so regnet es lange. — Treten die winzigen sogenannten Gewitterwürmchen in Massen auf, so ist Gewitter zu erwarten.

Solcher Anzeichen gibt es noch unzählige, jede Gegend hat ihre besonderen Merkmale und besonderen Beobachtungen. Sehr gute Wetterpropheten sind in der Regel die Seeleute und auch die Landleute. Bei ihnen kann man manches lernen, da sie die Natur zu beobachten pflegen und ihre oft richtigen Schlüsse daraus ziehen. Es ist ja nicht müßiges Geschwätz, wenn wir von der Gestaltung des Wetters sprechen, sondern wir können uns doch so einrichten, daß es uns nicht schädigt, wenn wir einigermaßen Bescheid wissen, wessen wir uns zu gewärtigen haben. Das ist die einzige Möglichkeit dem Wetter zu begegnen, das uns sonst völlig in der Hand hat und mit uns nach seiner Willkür verfahren kann. Also beobachten und kombinieren wir, um doch eines Tages auch auf diesem Gebiet die Oberhand zu erlangen!

---

rückzuführen sei. Nach jahrelangen Versuchen gelang es ihm angeblich, wenigstens in einem Falle, nämlich bei der Ruhrerkrankung oder Dysenterie, die Existenz dieser Bakteriophagen nachzuweisen. Zwar war es nicht möglich, den Bakterienfresser selber aufzufinden, aber die Wirkung konnte an Hand sorgfältiger Experimente nachgewiesen werden. Professor D'Herelle schuf nämlich aus dem Darminhalt eines genesenden Patienten, der an der Ruhr erkrankt gewesen war, einen sorgfältig filtrierten Extrakt. Aus diesem Extrakt entnahm er einige Tropfen und fügte sie in eine Ruhrbakterienkultur. Sofort trat ein großes Sterben unter den Ruhrbakterien ein. Dieses Experiment ließ sich ohne Unterbrechung fortpflanzen, indem man immer einen Tropfen aus der zerstörten Bakterienkultur entnahm und ihn in eine neue einführte. Professor D'Herelle nahm deshalb an, daß dieser von dem Ruhrrekonvaleszenten stammende Extrakt die von ihm gesuchten Bakteriophagen in ungeheuren Mengen enthalten müsse. Sie mikroskopisch festzustellen, war nicht möglich, da ihre Größenordnung wahrscheinlich noch weit unter der der Bakterien liegt. Professor D'Herelle hat dann später auch praktische Erfahrungen in Indien angestellt, indem er die Cholerabazillen unter Anwendung seiner Bakteriophagenkulturen bekämpfte. Er behauptet, daß es ihm gelungen sei, die Sterblichkeit bei Choleraepidemien von 60 Prozent auf etwa 10 Prozent herabzusetzen.

Wenn diese Entdeckungen des amerikanischen Bakteriologen in der Tat richtig sind, so eröffnen sich für unsere Medizin völlig neue Perspektiven. Diese Entdeckung wäre vielleicht die größte, die seit der Entdeckung der Bakterien in der Medizin überhaupt gemacht ist. Sie könnte dazu führen, daß die Bekämpfung von Seuchenerkrankungen sowie überhaupt von allen Bakterienerkrankungen in so erfolgreicher Weise durchgeführt werden könnte, daß die Sterblichkeitsziffer bei den Menschen in stärkstem Maße herabgedrückt wird. Aber vorläufig muß man dieser amerikanischen Sensationsmeldung meist mit sehr großer Skepsis gegenüberstehen und selbst, wenn sie richtig ist, wird es noch längerer Zeit bedürfen, bis eine genügende Durchbildung dieser neuen Heilmethode erprobt ist.

Morgenstunde hat Gold im Munde.

Unter den Nachteilen, die der Herbst mit sich bringt, ist wohl kaum einer so groß wie der Umstand, daß er uns erbarmungslos einen Teil unseres Tages raubt. Am Abend ist es nicht so schlimm, da können wir es durch künstliche Beleuchtung wettmachen, aber am Morgen! Jetzt ist es kein Kunststück mehr, mit der Sonne aufzustehen, sie ist uns nicht mehr viel voran, und die Zeit ist gar nicht mehr fern, wo sie noch lange in ihrem Wolkenbette träumt, wenn wir schon längst aus den Federn sind, wohl oder übel, können wir hinzufügen, denn das eine ist wohl sicher: es steht sich schwer auf, wenn wir künstliches Licht zu Hilfe nehmen müssen und wenn der Tag noch gar nicht recht angefangen hat. Da hält das Bett mit fast unwiderstehlicher Kraft fest, und es gehört wirkliche Energie dazu, sich ihm zu entreißen. Wir können gar nicht mehr begreifen, daß wir im Sommer fast die Stunde des Aufstehens herbeisehnen, — jetzt verstehen wir die Langschläfer, die den halben Morgen verträumen. Und doch ist es falsch, der Verlockung nachzugeben. Wir verlieren unendlich viel von dem Tag, wenn wir uns verleiten lassen, lange zu schlafen; es ist weit besser, die gewohnte Aufstehzeit auch in den dunklen Tagen beizubehalten, denn man bleibt viel frischer, wenn man pünktlich und regelmäßig an seine Arbeit geht, selbst wenn keine Pflicht einen zwingt, zu einer bestimmten Stunde anzufangen. Es ist keineswegs gesund, wenn man ausgeschlafen hat, noch lange im Bett zu bleiben. Das macht nur schlapp und müde und ist kein Ausruhen. Steht man zu rechter Zeit auf, so ist man frisch und tatkräftig und fühlt sich seiner Arbeit überlegen. Alles geht einem leicht und selbstverständlich von der Hand, und man hat das befriedigende Gefühl, auch wirklich etwas fertigzubekommen.

Gewiß ist es jetzt vorbei mit dem unsagbaren Zauber der Sommermorgen, in denen die Frische der strahlenden Natur einen belohnte, wenn man früher als gewöhnlich aus dem Bett kam. Das Gezwitscher der munteren Vögel ist verstummt, die Tauperlen blinken nicht mehr auf Gräsern und Halmen, und kein zarter Blumenduft zieht mehr durchs Fenster zu uns herein. Eine solche Stunde spendete Kraft. Neuer Mut beseelte uns. Was gestern schwer oder unüberwindlich erschien, wird heute leicht und möglich. Wir sind noch nicht eingebeult von den mancherlei Zusammenstößen des Tages, noch können wir uns ganz konzentrieren auf unser Tun.

Auf die Schönheit der Morgenstunde müssen wir jetzt freilich verzichten. Meist macht der Nebel den Horizont grau oder Dunkelheit verwehrt unserem Blick jedes Schweifen; aber dennoch ist der Segen der Frühe nicht zu verkennen. Am allertörichtsten handelt derjenige, der an seine Arbeit gehen muß und nur gerade im allerletzten Augenblick aus dem Bett steigt. Er fängt den Tag mit Hetzen an, kaum daß er sich richtig anziehen kann; den Morgenkaffee schlingt er in aller Eile hinunter — wenn er Pech hat, verbrüht er sich die Zunge —, sein Brötchen zu essen hat er keine Zeit, er muß rennen, um seine Straßenbahn zu erreichen oder rechtzeitig im Büro oder in der Fabrik zu sein. Von Muße ist da keine Spur. Könnte er sich daran gewöhnen, rechtzeitig aufzustehen, so hätte der Tag gleich ein viel freundlicheres Gesicht. Er kann sich in Ruhe ankleiden und kann sich behaglich zum Frühstück niederlassen; er kann noch einen Blick in die Morgenzeitung werfen oder ein wenig plaudern, — auf jeden Fall schont er seine Nerven in ganz anderer Weise als der Langschläfer, der nur aus schlechter Angewohnheit sich nicht dazu bringen kann, seinen Wecker eine halbe Stunde früher wecken zu lassen. So eine gewonnene Morgenstunde ist unendlich viel wert. Wir haben uns das Wort des Amerikaners: „Zeit ist Geld" in einem Umfange zu eigen gemacht, den unsere Großväter für unmöglich gehalten hätten. Wir hetzen und jagen durch unsere Tage. Es gibt Leute, die es für Zeitvergeudung halten, nicht dauernd im Auto zu sitzen. So viele Dinge, die wir gern tun würden, müssen wir unterlassen, weil wir einfach die Zeit nicht haben. Und doch können wir uns ein ganzes Kapital an Zeit erringen, wenn wir die Morgenstunde etwas höher achten würden. Sie schenkt uns all das, was uns fehlt. Dieses Gold ist so leicht zu erringen, es liegt im wahren Sinne des Wortes auf der Straße, man braucht es nur aufzuheben, ja, viel einfacher noch: man braucht sich nur ein bißchen früher Morpheus' Armen zu entwinden, und die Morgenstunde mit ihrem Segen ist unser.

✕ **Der Hilfsverein deutscher Frauen** bittet uns, bekanntzugeben, daß für die Handarbeitsausstellung der 4., 5. und 6. Dezember in Aussicht genommen sind. Die Veranstaltung findet wieder in den Sälen des Zoologischen Gartens statt. Diese Ausstellung ist bereits die zehnte. Ihr Eröffnungstag soll wieder durch einen Tee nachmittag mit Musik besonders als Festtag gekennzeichnet werden; am dritten Tage soll ein Teil der nicht verkauften Handarbeiten verlost werden, während der zweite Ausstellungstag den Kindern gewidmet sein soll. Auch die Abteilung Kinderspielzeug wird diesmal stark erweitert werden durch viele schöne und neuartige Sachen, um damit zu Weihnachten die Herzen der Kinder zu erfreuen. — Zur Ausstellung bestimmte Handarbeiten jeder Art und Technik, sowie kunstgewerbliche Arbeiten werden vom 1. November ab im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen, Wały Leszczyńskiego 3 (früher Kaiser-Ring), angenommen. Der Verkaufspreis ist von den Ausstellerinnen selbst zu bestimmen. Das Ausstellen der Gegenstände geschieht unentgeltlich, doch zieht beim Verkauf der Verein 5 Prozent des Preises ab, um damit seine Unkosten teilweise zu decken. Auskünfte werden mündlich und schriftlich vom Büro des Hilfsvereins gern erteilt.

✕ **Der Meistergeiger Florizel von Reuter,** von der ganzen Presse als der „Paganini unserer Zeit" anerkannt, kehrte von seiner großen Konzertreise aus Amerika, Australien und England zurück und gibt ein einziges Konzert bei uns am Mittwoch dieser Woche abends 8,15 Uhr im Evangelischen Vereinshause. Bei ihm sind es nicht die unglaubliche Technik, die wir an ihm zu bewundern haben, nicht die Hexenkünste eines Paganini, die er heut restlos meistert, es ist die Art, wie er mit Geist und Kunstverständnis diese Gabe in den Dienst des Instruments stellt. Was kann er nicht? Hundert Violinkonzerte, alle klassischen und moderne Sonaten, alle Werke Bachs und Paganinis, ja, die ganze Violinliteratur meistert dieser etwas herbe und versonnene Künstler. Am Klavier Udo Dammert, der einige Klaviersoli zum Vortrag bringen wird. Karten bei Szrejbrowski, Gwarna 20.

✕ **Eine Versammlung der Schulinspektoren** findet auf Veranlassung des Kultusministeriums in der zweiten Hälfte dieses Monats statt, um Schulfragen zu beraten.

✕ **Der für den gestrigen Sonntag angesetzte Fliegerangriff** war noch am Sonnabend spät abgesagt worden, so daß auch gestern die zu vielen Tausenden angesammelten Menschen enttäuscht wieder abziehen mußten. Der Angriff wird nunmehr, wenn überhaupt, so doch keinesfalls über dem Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) stattfinden. Und das ist aus mannigfachen Gründen gut so.

✕ **Seine Silberne Hochzeit** feierte am Donnerstag voriger Woche der Uhrmachermeister K. Radtke, ul. Składowa 11 (fr. Märkischestraße), im Kreise seiner Kinder und Verwandten.

✕ **In Flammen aufgegangen** ist Sonntag vormittag gegen 11 Uhr an der Ecke Schulstraße und ul. Podgórna (fr. Hindenburgstraße) ein Privatkraftwagen vermutlich infolge Undichtigkeit der Ventile, aus denen Benzin ausströmte, das in Brand geriet. Das Auto stand bald über und über in Flammen und explodierte. Die Feuerwehr eilte zur Hilfe herbei und löschte die Flammen. Von dem Kraftwagen war nur das Gerippe übrig geblieben. Menschen sind bei dem Feuer nicht zu Schaden gekommen.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Wäschegeschäft von Kazimierz Pietraszak, ul. Wielka 14 (fr. Breitestraße), 64 Hemden, 6 Mäntel für Mediziner, 20 Blusen und 10 Schürzen im Gesamtwerte von 650 Złoty; aus der Fleischerwerkstatt von Felix Łabędziński, Baracken am Warschauer Tor, 4 Schinken; einem Henryk Grygier, wohnhaft ul. Franciszka Ratajczaka Nr. 11a (fr. Ritterstraße), vom Boden eine eiserne Kassette mit Personalpapieren und eine Kiste mit verschiedenen Handwerksgeräten; einem Jan Jarzembowski, wohnhaft Za Bramką 11 (fr. Torstraße), eine Brieftasche mit Militärpaß, Personalausweis und einer Legitimation für das Tragen polnischer Abzeichen; einem Stanisław Onderka im Lokal „Elite" auf dem Alten Markt 500 Złoty; einem Władysław Koniecki, wohnhaft Buker Straße 25, bei einem nächtlichen Ueberfall in der Wronker Straße eine silberne Uhr, ein Trauring, gez. K. D. 26. 12. 16, eine Brieftasche mit 400 Złoty, sämtliche Ausweispapiere und eine Jacke, in der sich etwa 4300 Złoty befanden.

✕ **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren bei stark bewölktem Himmel drei Grad Wärme.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 16. Oktober, 6,28 Uhr und 17,02 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 0,13 Meter, gegen + 0,16 Meter am Sonntag und + 0,18 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 13. bis 20. Oktober: Altstadt: St. Martin-Apotheke, Ratajczaka Nr. 12, Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37. Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12, Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 98. Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 96.

✕ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 16. Oktbr. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen. Konzert des Radiotrios. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15—14.30: Pat-Kommunikate. 17.35 bis 18: Französisch. 18—19: Kammermusik. 19 bis 19.20: Neues von der Landesausstellung. 19.20 bis 19.50: Die Geschichte des polnischen Handels. 19.55—20.20: Die polnische Küste als Gesundheitsquelle. 20.30—21: Arien- und Liederabend. 21—21.30: Orgelkonzert. 21.3—22: Polnische Lieder, gesungen von K. Bojarski. 22—22.20: Zeitzeichen, Kommunikate. 22.2—22.40: Beiprogramm. 22.40—24: Tanzmusik aus dem „Palais Royal".

Ziehungsliste

der 17. Polnischen Klassenlotterie vom 13. Oktober 1928.

[illegible]winne von 1000 zł aufwärts. Ohne Gewähr.)

3000 zł und eine Prämie von 400 000 zł auf Nr. 140 807.

1000 zł auf Nr. 8811, 37 896, 51 005, 101 087, 105 418, 110 899, 131 758, 131 869, 136 627.

Die Gewinnlisten können in unserer Expedition eingesehen werden.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	10. 10. 28	30. 9. 28
Gold in Barren und Münzen	407 822 109.41	407 751 491.68
Gold in Barren und Münzen im Auslande	195 289 774.72	195 289 774.72
Silber nach dem Goldwert	4 027 046.98	4 001 550.25
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	470 523 911.97	462 437 734.84
b) andere	198 463 914.72	200 209 494.61
Silber- und Scheidemünzen	744 367.75	720 921.79
Wechsel	641 212 843.18	660 031 269.55
Lombardforderungen	83 201 862.40	83 919 415.60
Effekten für eigene Rechnung	7 636 654.86	9 335 048.35
Effektenreserve	55 641 950.03	55 659 549.23
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	82 667 448.97	75 494 752.73
	2 192 231 884.99	2 199 851 003.35
Passiva.		
Grundkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	94 434 640.—	94 434 640.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	250 990 764.66	274 512 219.82
b) Restliche Girorechnung	167 402 846.04	130 506 913.99
c) Konto für Silbereinkauf	84 000 000.—	84 000 000.—
d) Staatlicher Kreditfonds	27 574 636.74	27 574 636.74
e) Verschiedene Verpflichtungen	6 649 832.76	5 244 311.03
Notenumlauf	1 237 042 800.—	1 261 387 990.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	99 136 364.79	97 190 291.77
	2 192 231 884.99	2 199 851 003.35

Wechseldiskont 8 Prozent, Lombardzinsfuss 9 Proz.

Die Entlastung der Bank Polski nach der Inanspruchnahme zum letzten Vierteljahrsultimo ist nicht ganz einheitlich. Bei gleichgebliebenem Goldbestand haben die deckungsfähigen Devisen ausnahmsweise um 8.09 Millionen zugenommen. Andere Devisen verminderten sich um 1.75 Millionen. Die gesamte Kapitalsanlage in Wechseln, Lombards und Effekten, die in der letzten Dekade eine Erhöhung um 31.19 Millionen erfuhr, hat sich um 21.26 auf 787.69 Millionen vermindert, darunter das Wechselkonto um 18.82, die Lombarddarlehen um 0.72 und der Bestand an eigenen Effekten um 1.70 Millionen. Diese Entlastung ist als normal zu bezeichnen. Dagegen sind bei den sofort fälligen Verpflichtungen die Rückflüsse nicht zufriedenstellend. Einer Abnahme um 93.20 Millionen am 30. September steht diesmal nur eine Zunahme um 14.78 Millionen gegenüber. Vom Staatsgiro wurden 23.52 Millionen abgehoben. Auf das Privatgirokonto flossen 36.90 Millionen Złoty wieder zurück. Ebenso unzulänglich ist der Notenrückfluss. Nach der Rekordvermehrung um 106.62 Millionen in der verflossenen Dekade verminderte sich der Notenumlauf in der Berichtszeit nur um 24.35 Millionen. Das Deckungsverhältnis hat sich eine Kleinigkeit gebessert. Die reine Golddeckung beträgt 48.76 Prozent (47.81 Prozent), die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 87.12 Prozent (84.79 Prozent), die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen 60.76 Prozent (59.97 Prozent).

Der Umlauf an Staatskassenscheinen zeigte ultimo September folgendes Bild (in Klammern der Stand am 20. September): Staatskassenscheine 108,9 (104.6) Millionen, Silbermünzen, Ein- und Zweizłotystücke 81.6 (81.0) Millionen, Nickel- und Bronzemünzen 63,7 (61.4) Millionen, zusammen 254.2 (247.1) Millionen. Im Laufe des Monats September erhöhte sich der Umlauf an Staatskassenscheinen und Hartgeld um 5.5 Millionen.

Handelsnachrichten.

≡ **Polens Aussenhandel mit Getreide und Mehl** stellt sich im August, dem ersten Monat des neuen Erntejahres, gegenüber dem Vergleichsmonat der 3 Vorjahre, wie folgt:

	1928		1927		1926	1925
	t	1000 zł	t	1000 zł	t	t
Import						
Weizen	14 495	7 472	3 219	1 756	6	221
Roggen	7 264	3 382	10 165	4 547	276	177
Gerste	174	77	86	40	32	30
Hafer	3 498	1 497	401	156	—	4 416
Weizenmehl	—	—	678	575	8	10 078
Roggenmehl	—	—	561	375	—	256
Export						
Weizen	104	61	2 074	1 116	6 614	10 193
Roggen	1	1	229	111	23 902	36 065
Gerste	3 180	1 344	1 402	579	9 922	3 505
Hafer	270	130	1 150	498	2 113	—
Weizenmehl	—	—	—	—	730	—
Roggenmehl	74	52	—	—	992	—

(Die Wertzahlen für 1926 und 1925 sind fortgelassen, weil sie, auf Goldzłoty alter Parität lautend, kein richtiges Vergleichsbild zu den Wertzahlen der folgenden beiden Jahre geben, die sich in Umlaufzłoty, d. h. Goldzłoty neuer Parität, verstehen.)

Die obigen Tabellen zeigen deutlich die Wandlungen, welche im Getreide-Aussenhandel in den letzten Jahren vor sich gegangen sind. Während z. B. der August 1925 und 1926 im Zeichen der Ausfuhr von Brotgetreide standen, hat der August 1928 eine Einfuhr von nahezu 22 000 t aufzuweisen. Die seinerzeitigen Exporte entsprachen allerdings auch nicht der Notwendigkeit, Getreide-Ueberschüsse abzustossen, sondern lediglich dem Bestreben, die Handelsbilanz zu verbessern. Spätere Monate mussten dann, um die heimische Brotversorgung sicherzustellen, mit erheblichen Importen belastet werden. — Gegenwärtig ist die Lage so, dass die Ausfuhr von Roggen und Roggenmehl mit 15 zł je dz, von Weizen (ausschliesslich Weizenmehl) mit 20 zł Zoll je dz belegt ist, also in einer Höhe, die dem völligen Exportverbot gleichkommt. Ganz verboten ist der Import von Weizen bis zum 31. Dezember d. Js., von Weizen- und Roggenmehl bis zum 31. März 1929, während die Roggeneinfuhr keinen Einschränkungen unterliegt. Wie verlautet, wird aber in polnischen Getreidehandelskreisen bereits die Frage des Einkaufs von Auslandsgetreide erwogen, da eine strikte Durchführung der Importverbote sowieso nicht möglich ist (und, wie die Einfuhrziffern zeigen, bisher auch nicht erfolgte). Russland kommt aus den bekannten Gründen als Lieferant nicht in Frage. Dagegen sollen bereits Angebote in deutschem Weizen vorliegen, denen evtl. nähergetreten werden soll.

≡ **Der Handel mit Federn und Daunen** richtet sich in der Ausfuhr in der Hauptsache nach Deutschland und der Tschechoslowakei und erst in zweiter Linie nach Frankreich, Amerika und England. Während Deutschland die polnischen Federn zum grössten Teil für den eigenen Bedarf einführt, betreibt die Tschechoslowakei, in der Prag den Haupthandelsplatz dieser Branche darstellt, einen bedeutenden Ausfuhrhandel nach Deutschland, Frankreich, Amerika und Dänemark. Freilich werden dabei die polnischen Federn, die vielfach von geringer Qualität sind, mit denen tschechoslowakischen Ursprungs vermischt. Neben der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien erwächst Polen seit 1926 ein bedeutender Konkurrent auf dem Weltmarkt für Federn und Daunen in Russland, das bereits vor dem Kriege drei Viertel des europäischen Federnbedarfs deckte. Die Entwicklung des polnischen Aussenhandels mit Federn und Daunen in den letzten drei Jahren geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Ausfuhr		Einfuhr	
	dz	1000 zł	dz	1000 zł
1925	19 120	4 748	635	341
1926	18 655	5 053	616	267
1927	22 603	7 465	749	428

Das erste Halbjahr 1928 zeigt bereits ein weiteres Steigen der Ausfuhr, die mit 11 400 dz i. W. v. 5 028 000 zł angegeben wird. Bei diesen Zahlen ist allerdings der Versand mit Postpaketen, der bei diesem verhältnismässig leichten Artikel ziemlich bedeutend ist, nicht berücksichtigt worden. Zur Förderung des Exports streben die Interessenten, wie schon vor einigen Monaten von uns mitgeteilt, nach einem Zusammenschluss, aus dem später ein allpolnischer Exportverband hervorgehen soll. Weiterhin will man die Federn, die jetzt noch vielfach in rohem Zustande zum Export gelangen, durch sorgfältige Bearbeitung und Sortierung hochwertiger machen, wobei die abfallenden Kiele ein ausgezeichnetes Düngemittel ergeben sollen. Eine rückläufige Tendenz zeigt die Ausfuhr von unbearbeiteten Federn zur Herstellung von Federschmuck, die von 1006 dz i. W. v. 278 000 zł i. J. 1925 und 2431 dz i. W. v. 526 000 zł i. J. 1926 auf 798 dz i. W. v. 221 000 zł i. J. 1927 gesunken ist, doch ist sie im Verhältnis zur Einfuhr dieses Rohmaterials noch recht beträchtlich. Der Import wies in den letzten Jahren eine geringe Steigerung auf. Er betrug 1925 1,6 dz i. W. v. 1000 zł, 1926 0,2 dz i. W. v. 100 zł und 1927 15 dz i. W. v. 3200 zł. Doch lässt der um vieles höhere Export darauf schliessen, dass die polnische Schmuckfedern-Industrie noch verhältnismässig wenig entwickelt ist.

≡ **Die Anmeldungsliste zur Posener Landes-Ausstellung 1929** soll bereits am 1. November d. Js. geschlossen werden, weil die Plätze in den Hallen und Pavillons nach einer Mitteilung der Direktion schon fast sämtlich vergeben sind.

≡ **Grosse Sodafunde in Sibirien** sind nach einer Meldung aus Nowosibirsk im Kreise Slawgorod am Tanatarsee gemacht worden. Die Lager sollen durchschnittlich 3 Meter Dicke erreichen und aus schätzungsweise 100 Millionen Tonnen Soda bestehen. Die Ausbeutung der Funde würde die Sowjetunion von ihren Auslandsbezügen an Soda, die sich bei 200 000 t Jahresbedarf auf 50 000 t belaufen, unabhängig machen.

Märkte.

Getreide. Posen, 15. Oktober. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty.

Weizen	38.25—40.25
Roggen	34.00—34.50
Weizenmehl (65%)	59.00—63.00
Roggenmehl (65%)	49.50
Roggenmehl (70%)	48.00
Hafer	31.00—32.00
Braugerste	35.00—37.00
Mahlgerste	33.00—34.00
Weizenkleie	25.50—26.50
Roggenkleie	25.00—26.00
Raps	—
Felderbsen	46.00—49.00
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	60.00—65.00
Speisekartoffeln	7.50—8.00
Fabrikkartoffeln 18%	5.85—6.00

Gesamttendenz: beständig.

Getreide. Danzig, 13. Oktober. Getreide unverändert. Zufuhr: Roggen 30, Gerste 406, Hafer 30, Hülsenfrüchte 105, Kleie und Oelkuchen 86 t.

Kattowitz, 13. Oktober. Inlandsweizen 41—42, Exportweizen 45—46, Inlandsroggen 36—37, Exportroggen 44—45, Inlandshafer 36—38, Exporthafer 40—42, Inlandsgerste 40—41, Exportgerste 48—50. Fr. Empfangsstation: Leinkuchen 54—55, Sonnenblumenkuchen 49—50, Weizenkleie und Roggenkleie 27—28. Tendenz ruhig.

Berlin, 15. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 212—215, Dez. 233, März 241, Mai 246.5. Tendenz stetig. **Roggen:** märk. 209—212, Dez. 228, Mai 241. Tendenz stetig. **Gerste:** Braugerste 231—251. Futter- und Industriegerste 202—212. **Hafer:** märk. 200—210. **Mais:** loko Berlin 218—220. **Weizenmehl:** 26.75—30. **Roggenmehl:** 27—30. **Weizenkleie:** 15.1 bis 15.25. **Weizenkleiemelasse:** 16.3—16.6. **Roggenkleie:** 15.25—15.50. **Viktoriaerbsen:** 43—51. **Rapskuchen:** 19.5—19.8. **Leinkuchen:** 24.1—24.4. **Trockenschnitzel:** 14.2—14.7. **Soyaschrot:** 21.4—22.1. **Kartoffelflocken:** 19,7—20.4.

Produktenbericht. Berlin, 15. Oktober. Die Produktenbörse eröffnete den neuen Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande hat noch nicht an Umfang zugenommen und die unveränderten Forderungen wurden von Mühlen bewilligt, obwohl sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. An der Küste wird zu Exportzwecken Weizen und Roggen weiter gefragt. Vom Auslande lagen verschieden lautende Meldungen vor. Der kanadische Farmerpool hatte seine Weizenofferten etwas erhöht, während freie Ablader eher etwas weniger als am Wochenschluss im Markte waren. Importgeschäft kommt nur ganz vereinzelt zustande. Das Mehlgeschäft bleibt ruhig. Roggen zur sofortigen Lieferung wird stärker als bisher angeboten, hat jedoch auch bei entgegenkommender Stellung schwierigen Absatz. Für Hafer ist das Angebot weiter sehr knapp, die Forderungen lauten hoch, sind jedoch angesichts der Zurückhaltung des Konsums schwer durchzuholen. Gersten in unveränderter Marktlage. Der Lieferungsmarkt verkehrte bei ruhiger Tendenz in ruhiger Haltung. Die Preise für Brotgetreide erfuhren nur geringfügige Verminderung. Die Märzlieferung bei Weizen konnte einen Aufstieg von 5½, bei Roggen von etwa 4 Mark verzeichnen.

Kartoffeln. Berlin, 15. Oktober. Weisse Kartoffeln 2,4—2,6, rote 2.5—2.8, gelbe 2.6—2.9, sehr gute grossfallende Ware über Notiz, Fabrikkartoffeln 10½ bis 11½ Pfg. pro Stärkeprozent.

Vieh und Fleisch. Warschau, 13. Oktober. Auf dem Schweinemarkt zahlte man 2—2.50 pro kg Lebendgewicht loko Schlachthof bei behaupteter Tendenz.

Fische. Warschau, 13. Oktober. Auf dem Fischmarkt sind die Preise recht beträchtlich zurückgegangen. Die Zufuhr an Karpfen hat bedeutend zugenommen. Seezander erfreuen sich ungeschwächter Nachfrage. Für Karpfen wurde per kg im Grosshandel fr. Waggon Station Warschau lebend 3.30 notiert. Kleinverkaufspreise: Zel. Brama pro kg: Karpfen lebend 3.50—4, tot 3, Karauschen lebend 4—6, tot 3—4, Bleie lebend 4, tot 3, Hechte tot 3.50—6, Lachs 16—14, Aal 8—10.

Metalle und Metallerzeugnisse. Warschau, 13. Oktober. Borkowski notiert folgende Preise loko Lager in Złoty pro kg: Bankazinn 14.18, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes Blech 1.20, Eisenblech 0.99, Hufnägel 31 pro Kiste. Zement 20.50 pro Fass, feuerfeste Ziegel 0.22 pro Stück, Karbid 68 für 100 kg.

Berlin, 13. Oktober. Auf dem Markt der Halbfabrikate wurden für 100 kg in Mark notiert: Aluminiumblech, Drähte und Stangen 253, Röhren 350, Kupferblech 204. Auf dem Markt der Altmetalle notierte man in Mark für 100 kg: Schwerkupfer 126 bis 127, Kupferspäne 123—125, Späne von Messingschrauben 78—79, Weichabfälle von Messingblech 96 bis 97, Maschinenrotguss prima 106—107, Eisenbahnrotguss 111—112, Altzink 34.50—35.50, Altweichblei 38—39.

Posener Börse.

(Schlusskurse.)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 10.	13. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	66.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligationen der Stadt Posen (100 zł.)	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	96.00B	96.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	51.00G	50.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	15. 10.	13. 10.		15. 10.	13. 10.
Bk. Kw., Pot.	—	—	Hurt. Skór.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	11.00G	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Pap. Bydg.	—	—
Browar Krot.	—	—	Piechcin	—	—
Brzeski-Auto	—	—	Płótno	—	—
Cegielski H.	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	215.00G	215.00G
Gukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zar	—	—
Hartwig C.	42.00G	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
H. Kantorow.	—	+	Sp. Stolarska	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Der Złoty am 13. Oktober 1928: Zürich 58.25, London 43.25, Neuyork 11.25, Riga 58.65, Bukarest 18.19, Mailand 214, Budapest (Noten) 64.15—64.45.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 15. Oktober für 1 Dollar 8.86—8.87 zł, 1 engl. Pfund 43.06 zł, 100 schweizer Frank 170.83 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.25 zł und 100 Danziger Gulden 172.10 zł.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	15. 10.	13. 10.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	97.50	96.50
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	85.50
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	103.25	103.25
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	61.00	—

Industrieaktien.

	15.10.	13. 10.		15.10.	13.10
Bank Polski	176.00	174.50	Nafta	—	—
Bank Dyskont.	134.50	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	120.00	120.00	Nobel-Stand.	—	26.00
Bk. Zachodni	32.50	32.50	Cegielski	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Fitzner	—	—
Grodzisk	—	37.50	Lilpop	—	37.00
Puls	—	—	Modrzejów	37.25	37.00
Spiess	—	—	Norblin	225.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Zgierz	—	—	Ostrowieckie	114.00	117.00
Elektr. Dąbr.	—	—	Parowozy	—	40.25
Elektryczność	—	—	Pocisk	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Rohn	—	—
Starachowice	47.00	47.75	Rudzki	—	—
Brown Bovery	+	—	Stąporków	—	—
Kabel	—	—	Ursus	—	—
Silai Sw. 2. Em.	—	—	Zieleniewski	—	—
Chodorów	—	—	Zawiercie	—	18.75
Czersk	—	—	Żyrardów	—	—
Częstocice	55.00	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	+	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	223.00
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	8.00	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—
Węgiel	101.75	102.00	Lombard	—	—

Tendenz: schwächer behauptet.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 10. Geld	15. 10 Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Amsterdam	356.50	358.30	356.55	358.35
Berlin*)	212.01	212.42	212.09	212.50
Brüssel	123.62	124.25	123.60	124.22
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.14	43.365	43.15	43.36
New-York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.74	34.92	34.74	34.915
Prag	26.36	26.48	26.36	26.48
Rom	46.57	46.81	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.95	125.57	—	—
Zürich	171.15	172.01	171.16	172.02

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: behauptet.

Danziger Börse.

Amtliche Devisennotierungen.

Devisen	15. 10. Geld	15. 10 Brief	13. 10. Geld	13. 10 Brief
London	25.0125	—	25.012	—
Newyork	—	—	—	—
Berlin	—	—	—	—
Warschau	57.77	57.91	57.75	57.89
Noten				
Engl. Pfund	—	—	—	—
Dollar	—	—	—	—
Reichsmark	—	—	—	—
Złoty	57.79	57.94	57.77	57.92

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Okt., 13,30 Uhr. Bei der augenblicklich herrschenden Geschäftslosigkeit und der wieder zur Gewohnheit gewordenen Interesselosigkeit des Publikums scheint es wirklich ganz egal zu sein, ob für die Tendenz günstige oder ungünstige Momente vorliegen. Heute war es allerdings so, dass sich diese etwa die Wage hielten. Auf der Plusseite standen bei der festen Neuyorker Börse höhere Kaliabsatzschätzungen für Oktober und die Nachwirkung des guten Farbencommuniqués vom Sonnabend, auf der Minusseite die Verhandlungen bei dem Streik in Polen, Verzögerung bei den Verhandlungen über das 100-Millionen-Geschäft mit Jugoslawien und eine verringerte Kohlenproduktion im Ruhrgebiet. Die Hoffnungen des Vormittagsverkehrs auf einen freundlicheren Beginn, erfüllten sich aber nicht, bei kleinem Geschäft neigten Kurse eher zur Schwäche, da auf fast allen Märkten Abgabeneigung vorherrschte. Im allgemeinen betrugen die Verluste gegen den Sonnabendschluss 1—2 Prozent. Schultheiss, Bemberg und Polyphon waren bis 5 Prozent gedrückt, dagegen eröffneten Danatbank, Reichsbank und Licht und Kraft (letztere auf Auslandskäufe) 1—3 Prozent höher. Bei Svenska war heute ein Rückgang von 5.50 Mark als Teilsätze zu berücksichtigen, so dass sich der Kurs eigentlich nur unwesentlich veränderte. Im Verlaufe verstimmte ein erneuter Rückgang der Neubesitzanleihe auf 13.6 nach 14.1 und drückte allgemein auf das Kursniveau um 1—2 Prozent. Gegen 1 Uhr wurde es aber auf Deckungen der Spekulation wieder etwas freundlicher und die Anfangsnotierungen wurden beinahe wieder erreicht. In fester Haltung verkehrten Svenska. Auch Siemens konnten über ihre erste Notiz hinaus anziehen, da angeblich ebenso bei der Neubesitzanleihe Interventionskäufe einer Grossbank einsetzten. Anleihen schwächer. Ausländer freundlich, Bosnier ¼—½ Prozent gebessert, nur Anatolier abgeschwächt. Pfandbriefmarkt ohne Geschäft. Devisen bei normalen Umsätzen etwas freundlicher. Pfunde nach einer Abschwächung wieder etwas gebessert. Spanien schwächer. Der Tagesgeldmarkt erfuhr eine weitere Verknappung bei einem Satz von 6½—8 Prozent. Monatsgeld 8—9 Prozent und Warenwechsel 6⅞ Prozent.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	15. 10.	12. 10.		15. 10	12. 10.
Dt. R.-Bahn	92.12	92.25	Goldschmidt	—	101.25
A. G. f. Verkehr	178.87	179.50	Hbg. Elk.-Wk.	145.75	148.00
Hamb. Amer.	152.75	155.00	Harpen. Bgw.	140.00	140.25
Hb. Südam.	188.00	—	Hoesch	129.25	—
Hansa	184.50	—	Holzmann	136.00	—
Nordd. Lloyd	147.75	149.25	Ilse Bgbau.	248.00	—
Al. Dt. Kr. Anst.	136.25	138.00	Kaliw. Asch.	—	288.00
Barmer Bank	141.25	142.25	Klöckner	117.50	117.50
Berl. Hls.-Ges.	297.00	302.00	Köln-Neuess.	127.00	127.50
Com. u. Pr.-Bk.	188.00	188.25	Löwe, Ludw.	—	249.00
Darmst. Bank	289.00	291.50	Mannesmann	124.25	126.50
Deutsch. Bank	169.00	169.25	Mansf. Bergb.	113.50	113.25
Disc.-Ges.	163.00	162.75	Metallbank	134.25	134.50
Dresdner Bk.	169.50	170.75	Nat. Auto-Fb.	57.50	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	212.00	Oschl. Eis. Bd.	108.75	—
Schulth. Patz.	324.50	329.00	Oschl. Koksw.	113.00	114.75
A. E. G.	182.50	184.75	Orenst. u. Kop.	109.25	110.50
Bergmann	203.00	202.00	Ostwerke	283.50	289.50
Berl. Msch.-F.	94.25	94.25	Phönix Bgbau	—	94.75
Buderus	—	—	Rh. Braunkoh.	281.00	283.50
Cop. Hisp. Am.	505.50	506.50	Rh. Elek.-W.	158.75	—
Charl. Wasser	—	—	Rh. Stahlwk.	137.00	140.00
Conti Caoutch.	134.25	136.00	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	81.50	84.00	Rütgerswerke	102.00	103.75
Dessauer Gas	190.00	192.50	Salzdetfurth	—	475.50
Dt. Erdöl-Ges.	136.62	138.75	Schl. Elek.-W.	227.75	—
Dt. Maschinen	52.37	53.37	Schuckt. & Co.	202.50	207.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	390.00	395.00
El. Lief.-Ges.	172.00	174.00	Tietz, Leonh.	270.00	272.00
El. Licht u. Kr.	240.00	236.25	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	560.50	573.87
I. G. Farben	254.87	255.50	Ver. Stahlw.	94.25	—
Felten u. Guill.	151.12	154.75	Westeregeln	284.50	290.75
Gelsenk. Bgw.	124.75	126.00	Zellst. Waldh.	285.50	289.00
Ges. f. el. Unt.	264.75	268.50	Otavi	53.75	54.62

	15. 10.	12. 10.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.90	50.90
" " 60-90 000	50.90	50.90
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	14.10	14.80

Industrieaktien.

	15. 10.	12. 10.		15. 10.	12. 10
Accumulator.	—	176.50	Laurahütte	—	68.00
Adlerwerke	108.00	115.00	Lorenz	137.25	140.25
Aschaffenbrg.	—	211.00	Motor. Deutz	69.75	68.37
Bemberg	470.00	483.00	Nordd. Wollk.	—	—
Berger, Tiefb.	397.00	400.50	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	70.87	70.75	Riedel	—	—
Dt Wollw.	47.25	46.50	Sachsenwerke	138.00	138.50
Dt. Eisenhd.	72.12	74.00	Sarotti	189.00	190.00
Feldmühle	—	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	48.75	—
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	—
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	165.00	—
Lahmeyer	—	172.87			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 10. Geld	15. 10. Brief	13. 10. Geld	13. 10. Brief
Buenos Aires	1.763	1.765	1.763	1.767
Canada	4.196	4.204	4.1955	4.2035
Japan	1.924	1.928	1.926	1.930
Konstantinopel	2.137	2.141	2.144	2.148
London	20.359	20.399	20.355	20.395
New York	4.1970	4.2050	4.196	4.204
Rio de Janeiro	0.5015	0.5035	0.5015	0.5035
Uruguay	4.266	4.274	4.266	4.274
Amsterdam	168.23	168.57	168.15	168.49
Athen	5.425	5.435	5.425	5.435
Brüssel	58.33	58.45	58.33	58.45
Danzig	81.35	81.51	81.33	81.45
Helsingfors	10.566	10.586	10.562	10.582
Italien	21.98	22.02	21.975	22.015
Jugoslawien	7.379	7.393	7.355	7.389
Kopenhagen	111.92	112.14	111.97	112.14
Lissabon	18.88	18.92	18.88	18.92
Oslo	111.89	112.11	111.89	112.11
Paris	16.38	16.42	16.375	16.415
Prag	12.435	12.455	12.435	12.455
Schweiz	80.79	80.95	80.745	80.905
Sofia	3.031	3.035	3.031	3.037
Spanien	67.71	67.85	67.79	67.93
Stockholm	112.22	112.44	112.21	112.43
Budapest	73.18	73.32	73.14	73.28
Wien	58.985	59.105	58.99	59.11
Kairo	20.87	20.91	20.875	20.915
Reykjawik (100 Kronen)	92.21	92.39	92.21	92.39

Ostdevisen. Berlin, 15. Oktober. Auszahlung Warschau 47.025—47.225, grosse Złoty-Noten 46.95 bis 47.35, kleine Złoty-Noten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.75—212.65.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Oktober.

Der Gallustag als Termintag.

Der Gallustag, der 16. Oktober, war in früheren Zeiten ein reichlicher Termintag für den Herbst und ähnelt darin stark dem Michaelistag, ja es läßt sich behaupten, daß der Gallustag den Michaelistag als Termintag vielfach ersetzt hat. Und diese Abänderung geschah nicht allein für bestimmte größere Landstriche, Michaelistag und Gallustag kamen als gleichwertige Termintage zur Abhaltung von Gerichtssitzungen usw. sogar in ganz nahe beieinander gelegenen Orten vor. Daß der Gallustag häufiger an Stelle des früheren Michaelistages trat, hatte ganz natürliche Gründe. In Gegenden, in denen die Feldfrüchte später reifen, wo man zu Michaelis noch nicht mit dem Einbringen der Feldfrüchte fertig war, hatte man noch keine Zeit, Feste zu feiern und war auch noch nicht imstande, den zu Michaelis fälligen Zins, sei es nun in Geld oder in Naturalien, zu bezahlen. So mußten Zinszahlung, Michaelisjahrmarkt und Festfeiern hinausgeschoben werden, und der Gallustag erhielt die Bedeutung, die der Michaelistag in anderen Gegenden hatte. Nicht anders war es bei der Abhaltung von Gerichtssitzungen. Der fürstliche oder bischöfliche Vogt, der von Dorf zu Dorf reiste, um den seit langen Zeiten üblichen Gerichtstag abzuhalten, konnte nicht überall am gleichen Tage sein; und so wurde auch im Gerichtswesen der Gallustag als Termintag dem Michaelistag ziemlich gleichwertig. Auch in Gesetzen erscheinen Michaelistag und Gallustag als erster Wintertag. Dort, wo der Gerichts- und Zinstag auf den Gallustag fiel, erhielten die Handwerksgesellen den geringeren Winterlohn erst von diesem Tage an; dort, wo der Michaelistag als Gerichts- und Zinstag galt, mußten die Handwerksgesellen schon vom Michaelistage an mit dem Winterlohn zufrieden sein.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg**, 14. Oktober. Ein furchtbares Unglück hat sich auf der Fordoner Chaussee zugetragen. Der Chauffeur der hiesigen Niederlage der Culmer Brauerei, Jan Jezierski, bei seinem Vater in Bromberg, Heidestraße 4, wohnhaft, befand sich mit einem Lastauto von Culm nach Bromberg unterwegs. Plötzlich versagte die Benzinzufuhr, und das Auto blieb stehen. Der Chauffeur kroch unter den Wagen, um die Ursache der Störung festzustellen und Benzin abzulassen. Dabei tropfte Benzin auf seine Jacke. Später wollte er, noch immer unter dem Auto liegend, eine Schraube fester anziehen und entzündete ein Streichholz, um besser sehen zu können. Dabei geriet die mit Benzin getränkte Jacke des Chauffeurs in Brand, der noch Zeit fand, unter dem Auto hervorzukriechen. Von dem Schreck erfaßt, eilte er jetzt, eine lebende Fackel, davon. Der Mitfahrer konnte ihn bald erreichen, erstickte die Flammen mit seiner Joppe und schaffte den Chauffeur, der ohnmächtig zusammengebrochen war, nach Fordon, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Von dort wurde er dann im Auto nach Bromberg geschafft und fand im Krankenhause in Bleichfelde Aufnahme. Trotz sofortiger Hilfsmaßnahmen starb der Unglückliche zwei Tage nach seiner Einlieferung. — Am Mittwoch schleppte sich eine verletzte Frau in ein Streckenwärterhaus zwischen den Stationen Rohrbruch und Hopfengarten. Sie hatte eine Schußverletzung an der Stirn. Mit Hilfe der Polizei wurde die Frau in das Krankenhaus eingeliefert, wo sie angab, aus Posen zu stammen. Sie sei auf dem Wege zwischen Rohrbruch und Hopfengarten von einem maskierten Manne überfallen worden. Der Fremde hätte ihr einen Revolverschuß beigebracht und ihr Geld geraubt. Als sie wieder zur Besinnung gekommen sei, hätte sie sich zu dem Wärterhäuschen geschleppt. Die Untersuchung der Polizei hat ergeben, daß die Frau, die in Posen bei ihren Eltern wohnte, von dort geflüchtet sei, nachdem sie dem Vater einen Revolver gestohlen hatte. Aus einem hinterlassenen Brief geht auch hervor, daß sie sich aus dem Elternhause entfernt habe, um Selbstmord zu begehen und bitte, keine Nachforschungen nach ihr anzustellen. Es scheint hier also ein Selbstmordversuch vorzuliegen und der Ueberfall nur vorgetäuscht zu sein.

* **Grätz**, 13. Oktober. Selbstmord beging gestern nachmittag 6 Uhr in Lenschütz der 54jährige Landwirt Szczepan Lehmann durch einen Revolverschuß in den Mund. Der Grund ist unbekannt.

S. **Kolmar**, 14. Oktober. Am 1. d. Mts. konnte der Gräflich Raczyńskische Oberförster Barnewitz sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern. Trotz seiner 83 Jahre versieht er seinen Dienst noch in vollem Umfange.

* **Pleschen**, 14. Oktober. Der 14jährige Jan Kałużny verletzte seinen Freund Franciszek Lenartowski durch einen Revolverschuß in den Bauch lebensgefährlich. Lenartowski war die einzige Stütze seiner Mutter. Kałużny wurde verhaftet.

* **Wongrowitz**, 14. Oktober. Zwischen Łopienno und Ośno wurde der 38jährige Józef Ziętkiewicz aus Wapno vom Zuge totgefahren. Der Verunglückte war geisteskrank; es liegt also wohl nur ein Unfall vor.

□ **Wreschen**, 14. Oktober. Am Sonnabend feiern Herr Meyer Gabriel und seine Ehefrau Röschen von hier in körperlicher und geistiger Frische ihr Diamantenes Hochzeitsjubiläum. Gabriel steht im 91. Lebensjahre und die Frau im 85. Sechzig Jahre lang haben sie in einer vorbildlichen Ehe neben rüstiger Arbeit Freud und Leid miteinander geteilt und könnten nun an einem ruhigen und heiteren Lebensabend das seltene Fest im Kreise ihrer Lieben aus nah und fern im Beisein von Kindern, Enkeln und Urenkeln begehen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz**, 15. Oktober. Der Kriminalpolizei ist es dank ihren energischen Bemühungen gelungen, den Mitschuldigen des Haupttäters Lindenau bei dem am 3. d. Mts. auf den Geldbriefträger Świerkowski verübten Raubüberfall zu ermitteln und festzunehmen. Es ist der 22jährige, seit längerer Zeit beschäftigungslose Arbeiter Hugo Kamke aus Graudenz, wohnhaft in der Kirchenstraße. Nach der Vernehmung einer größeren Anzahl von Personen war die Polizei zu der Ueberzeugung gelangt, daß kein anderer als der Genannte mit Lindenau bei dem Raubüberfall tätig gewesen sein müsse. Er wurde, als er verhaftet werden sollte, nicht zu Hause angetroffen; er war zu Bekannten, die irgendwo in der Umgegend von Strasburg wohnen, gefahren. Schon ein paar Stunden darnach ermittelte die Polizei den Aufenthalt des K., der sich bei seinen Schwiegereltern in Zbiczno, Kreis Strasburg, aufhielt, wo er dann auch bald festgenommen wurde. Nach seiner Verhaftung gab er, ein sonst gutgearteter, bis dahin unbescholtener Mensch, sofort zu, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein; er sei, so erklärte er weiter, von Lindenau dazu überredet worden. Auch dieser, der bis dahin hartnäckig leugnete, hat nunmehr nach der Einbingung erdrückenden Beweismaterials und vor allem nach dem Geständnis des K. seine Täterschaft bekannt. Beide haben ferner ausgesagt, daß sie allein, also ohne die Teilnahme eines dritten, das Verbrechen verübten. K. wurde am Donnerstag ebenfalls ins Gerichtsgefängnis eingeliefert.

* **Thorn**, 14. Oktober. Anfang November d. Js. wird hier eine Militärschule zur Heranbildung von Berufsunteroffizieren eröffnet. Die Bewerber müssen das 14. Lebensjahr vollendet haben. Nach Ableistung des Schulkursus werden sie als Freiwillige im Range eines Unteroffiziers ihrer Militärdienstpflicht genügen müssen. Hierauf erfolgt ihre Ernennung zu Berufsunteroffizieren.

* **Thorn**, 14. Oktober. Revisionen in Bäckereien und Schlächterwerkstätten sollen in diesen Tagen durch die Gesundheitskommission vorgenommen werden, um sich von der Sauberkeit in diesen Betrieben zu überzeugen. — Aus dem vierten Stockwerk gestürzt hat sich in Warschau die Genovefa Kolowska aus Thorn. Bei ihr wurde in der Handtasche nur eine Karte mit der Aufschrift: „Hier habt ihr die Leiche" nebst zwei Złoty und Ausweis gefunden. Sie war auf der Stelle tot. — Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Woche in einer hiesigen Feilenhauerei. Hier war ein neuer schwerer Schleifstein abgeladen und in der Werkstatt aufgestellt worden. Während der Inhaber mit den Rollleuten ins Kontor ging, um die Fracht auszuzahlen, machte der Arbeiter Szyprocki sich an dem Stein zu schaffen, der dabei umfiel und S. schwer verletzte. Im städtischen Krankenhaus konnte er dem Leben leider nicht mehr erhalten werden; er verschied am folgenden Tage. — Verhaftet wurde hier der Kaufmann Benjamin Kogen, der in Warschau von seiner Verlobten 2500 Dollar „borgte" und sich nicht mehr sehen ließ. Auch wußte der zukünftige „Schwiegervater" nichts von dieser Transaktion!

Aus Ostdeutschland.

Cranz, 14. Oktober. In der Nacht zum 7. d. M. wurde im Hause Augustastraße 13 ein Gasmordanschlag gegen die in der Parterrewohnung lebende Pfarrerwitwe Sterz und ihre Kusine Fräulein Szczepanski verübt. Ermittlungen ergaben schweres Belastungsmaterial gegen die seit zehn Jahren bei den Damen in Stellung befindliche 28jährige Hausangestellte Auguste Nordeweit, die nach Prüfung des Tatorts durch den zuständigen Richter in Haft genommen wurde. Ueber die Motive zur Tat ist man sich nicht klar. Im Zusammenhang mit anderen Umständen ist anzunehmen, daß die Hoffnung auf eine Erbschaft hier eine Rolle gespielt hat.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

T. B. 40. Zusammen sind acht v. H. der Kaufsumme zu zahlen.

A. Sch. hier. Diese Anfrage beantwortet Ihnen am zuverlässigsten die Städtische Steuerstelle Neue Straße 10. Wenden Sie sich an diese, Sie werden dort gern mündliche Auskunft erhalten.

B. B. S. Die Ausfuhr von Fahrrädern aus Deutschland ist zollfrei. Die Einfuhr von Fahrrädern aus Deutschland nach Polen ist verboten. Der polnische Zoll würde sich für ein Fahrrad auf 31,60 Złoty belaufen.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele.

Der letzte Sonntag hat die gewünschte Klärung in der Ligatabelle bezüglich der Führerschaft nicht gebracht, weil Warta als Anwärter auf die Meisterschaft nach dem freilich mühsam errungenen Siege gegen Pogoń noch nicht abgefallen ist. Der Abstieg ist dagegen jetzt schon unweigerlich auch Hasmonea als dem „Dritten im Bunde" neben T. K. S. und Ślask bestimmt.

Warta trat gestern hier in Posen ohne Spojda, den der Vertreter Kosicki nur schwach vertrat, gegen die Lemberger Pogoń an und gewann mit knapper Not 3 : 2, nachdem sie in der 21. Minute der zweiten Halbzeit bereits 3 : 1 geführt hatte. Pogoń hat, wie das gestrige Spiel zeigte, von seinen Schwungvollen Angriffen nicht wenig eingebüßt, und auch die Verteidigung ist nicht mehr so fest auf den Beinen. Ohne die bravuröse Abwehr Albańskis wäre es zu einer hohen Niederlage der Gäste gekommen. Andrerseits machte Warta einen etwas spielmüden Eindruck. Przykucki bewies allerdings, daß er mehr als Wojciechowski in die Repräsentation für das Prager Turnier hineinpaßt. Die Tore schossen Scherfke 2 (davon ein Kopfball nach einer Ecke in der 45. Minute) und Wojciechowski 1 (nach einer Ecke). Ein regelrechtes Tor für Warta wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben.

Wisła schlug Legja in Krakau ohne Reymann unverdient 2 : 1.

Czarni und Ruch trennten sich in Königshütte 3 : 3.

Ł. K. S. siegte über Polonia 2 : 0 und steht jetzt besser als Ruch in der Tabelle. Cracowia—Hasmonea 2 : 0.

Wettervoraussage für Dienstag, 16. Oktober.

= **Berlin**, 15. Oktober. **Für das mittlere Norddeutschland: Nach klarer kalter Nacht zunehmende Bewölkung bei wenig veränderten Tagestemperaturen. — Für das übrige Deutschland: In West- und Mitteldeutschland zunehmende Bewölkung und im Westen Regen, im Osten heiter und sehr kühl.**

Ergebnisse der französischen Generalratswahlen

Paris, 15. Oktober. (R.) **Von den 1511 zu erwartenden Ergebnissen der gestrigen Generalratswahlen liegen nach einer Aufstellung der Agentur Havas um 4.30 Uhr 1064 vor. Davon ist in 166 Fällen Stichwahl erforderlich. Im übrigen haben erhalten: Rechtsstehende 31 (Gewinn 4, Verlust 9), Rechtsrepublikaner Gruppe Marin 210 (Gewinn 32, Verlust 31), Linksrepublikaner 135 (Gewinn 13, Verlust 29), Rechtsradikale 104 (Gewinn 20, Verlust 12), Radikale 317 (Gewinn 40, Verlust 37), Sozialrepublikaner 31 (Gewinn 6, Verlust 7), Sozialisten 64 (Gewinn 17, Verlust 5), Kommunisten 5 (Gewinn 0, Verlust 2).**

Die Minister, die ihre Kandidatur aufgestellt hatten, sind sämtlich wiedergewählt worden, also Poincaré, Sarraut, Marin und Loucheur, außerdem ist Senatspräsident Doumer gewählt worden. Geschlagen ist der Generalsekretär der sozialistischen Partei, Paul Faure.

Weitere Ergebnisse der französischen Generalsratswahlen.

Paris, 15. Oktober. (R.) Havas veröffentlicht eine neue Aufstellung über Ergebnisse der Generalratswahlen. Von den 1511 Mandaten liegen die Ergebnisse für 1259 vor. Davon müssen in 201 Fällen Stichwahlen stattfinden. Im übrigen verteilen sich die Ergebnisse folgendermaßen: Rechtsstehende 38 (Gewinn 5, Verlust 9), Rechtsrepublikaner 253 (Gewinn 41, Verlust 36), Linksrepublikaner 157 (Gewinn 16, Verlust 31), Rechtsradikale 117 (Gewinn 22, Verlust 17), Radikale 372 (Gewinn 45, Verlust 48), Sozialrepublikaner 36 (Gewinn 7, Verlust 7), Sozialisten 78 (Gewinn 22, Verlust 9), Kommunisten 7 (Gewinn 1, Verlust 2).

Ein verspäteter Aprilscherz.

London, 15. Oktober. (R.) Ueber die Reorganisation der national-chinesischen Armee will ein englisches Blatt aus der chinesischen Hauptstadt Nanking erfahren haben, daß der neue chinesische Kriegsminister, der bekannte General Fengjuhsiang, General Ludendorff auffordern werde, Organisator und Lehrer der chinesischen Armee zu werden. Das englische Blatt will weiter erfahren haben, daß Ludendorff vor einiger Zeit schon eine ähnliche Aufforderung erhalten, jedoch abgelehnt habe, da er vor der Herstellung der chinesischen Einigkeit eine solche Aufgabe nicht übernehmen wolle. Die Stellung Ludendorffs zu einer etwaigen zweiten Einladung sei noch nicht bekannt, indessen soll General Ludendorff sich, immer nach der Meldung des englischen Blattes, bereit erklärt haben, die Hauptstadt Nanking zu besuchen und die Angelegenheit dort zu besprechen.

Aus Kirche und Welt.

Als erste weibliche Seelsorgerin im Elsaß ist Fräulein Marie Seller in Mühlhausen berufen worden.

*

Vom 15. bis 18. Oktober findet in Budapest die Tagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung des Protestantismus statt.

*

Analog dem großen deutschen Sprachenatlas wird jetzt auch ein volkskundlicher Atlas geplant, in dem auch das Auslandsdeutschtum berücksichtigt werden soll.

*

In Deutschland gibt es 3356 Zeitungen, von denen drei Viertel in Land- und Kleinstädten erscheinen.

*

In Schottland ist demnächst die Vereinigung der Freikirche mit der Staatskirche zu erwarten. Gegen die Vereinigung stimmten nur 53 von 800 Synodalen.

Aus der Republik Polen.

Dr. Hermes wieder in Warschau.

Warschau, 15. Oktober. (Eig. Telegr.)

Der Führer der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen, Dr. Hermes, ist gestern nach Warschau zurückgekehrt und hat bereits am Abend eine Konferenz mit dem Führer der polnischen Delegation, Herrn von Twardowski, abgehalten.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Warschau, 15. Oktober. (R.) Der Führer der deutschen Handelsvertragsdelegation, Minister Hermes, der gestern morgen aus Berlin hier eintraf, hatte gestern abend eine einstündige Konferenz mit dem polnischen Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen, Minister v. Twardowski. Wie die offiziöse „Epoka" mitteilt, informierte Minister Hermes Herrn von Twardowski über die Stellungnahme des Reichskabinetts gegenüber den Postulaten der polnischen Regierung betreffend einen deutsch-polnischen Handelsvertrag. Die Mitteilungen Dr. Hermes' werden Gegenstand gesonderter Beratungen der polnischen maßgebenden Stellen sein.

Musik zur „Handelspolitik".

Warschau, 15. Oktober. Das Oberste Studentenkomitee hat zur Unterstützung der einheimischen Produktion einen Beschluß (gefaßt, dessen Begleitmusik gestern in Warschau ertönte. Dieser Beschluß lautet: Das Oberste Studentenkomitee hat angesichts der Gefahr, die die seit einer Reihe von Monaten passive Handelsbilanz für Polen darstellt, beschlossen, der „Liga der Aktiv-Handelsbilanz", deren Ziel darin besteht, die Parole des alleinigen Einkaufs polnischer Waren zu verbreiten, beizutreten und die polnische Studentenschaft aufzufordern, sich möglichst zahlreich an dieser Aktion zu beteiligen.

Um eine starke Flotte

Warschau, 15. Oktober. Der Hauptvorstand der polnischen Journalistensyndikate hat zum Ausbau der polnischen Flotte folgenden Beschluß gefaßt: Angesichts der Bedeutung der Initiative des Industrie- und Handelsministers und der Tatsache, daß in der Tätigkeit des National-Flottenkomitees eine Verwirklichung der Bemühungen um eine Marine, die den Bedürfnissen des polnischen Handels entspricht, zu erblicken ist, fordert der Hauptvorstand der polnischen Journalistensyndikate sämtliche Syndikate der Provinz dazu auf, die Bemühungen des Nationalflottenkomitees eifrig zu unterstützen, in der Ueberzeugung, daß die polnische Presse nicht nur einen informatorischen Faktor spielen kann, sondern auch imstande ist, die öffentliche Meinung zu einer Stetigkeit in den maritimen Bestrebungen anzuhalten.

Um die Abschaffung der IV. Klasse in Polen?

Krakau, 15. Oktober. Der „Ilustr. Kurjer Codz." veröffentlicht einige Stimmen gegen die Aufhebung der vierten Klasse auf den polnischen Eisenbahnen. In einer dieser Zuschriften heißt es: „Mit Entsetzen las ich von der Absicht, die vierte Klasse auf den polnischen Eisenbahnen zu kassieren. Was wird man dann mit den Obst- und Gemüsekörben der Bauern tun? Bisher ist die dritte Klasse von solchem „Handgepäck" frei gewesen, und die ländlichen Lieferanten fuhren mit ihrem Gepäck für die Hälfte des Preises, was auch eine Herabsetzung der Preise für die betreffenden Artikel bewirkt. Jetzt soll das alles auf die dritte Klasse übertragen werden? Sollen wir vielleicht deshalb, weil wir die Häuser auffrischen und sonst eine Säuberungsaktion führen, gerade die Eisenbahnen verunreinigen? Mit einer Heraufsetzung der Tarife werden wir keine sanitären Dienste leisten. Es muß vielmehr die vierte Klasse in ganz Polen eingeführt werden."

Eine andere Zuschrift tritt deshalb für die Einführung der vierten Klasse in ganz Polen ein, um die Einrichtung der „blinden Passagiere", die besonders in Ostpolen angetroffen wird, zu bekämpfen. Was die erste Klasse betrifft, so weist ein dritter Leser des genannten Blattes, auch aus den Ostmarken, darauf hin, daß dort die Wagen erster Klasse entweder leer gehen, oder aber daß sie höchstens ein Würdenträger — natürlich kostenlos — benutzt.

Departementsdirektor Graf Potocki?

Warschau, 15. Oktober. In der nächsten Sitzung des Ministerrates soll Graf Potocki, der Mitarbeiter des Krakauer „Czas", zum Departementsdirektor im Kultusministerium ernannt werden.

Neue Bahnhöfe für Lodz?

Warschau, 15. Oktober. Aus Lodz soll ein Sonderdelegierter eintreffen, um der Regierung die Notwendigkeit vorzutragen, neue Bahnhöfe in Lodz zu bauen und den Kurs der internationalen Züge über Lodz aufrechtzuerhalten.

Eine goldene Medaille.

Warschau, 15. Oktober. Nach einer Meldung der Polnischen Telegr.-Agentur soll das polnische Filmunternehmen „Cliofilm" auf einer Ausstellung in Paris für den Film „Szaleńcy", inszeniert von Leonard Buczkowski nach einer Vorlage von Andrzej Krzyzowski, eine goldene Medaille erhalten haben.

Die Mutter des Zaren gestorben.

Die Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna von Rußland, geborene Prinzessin von Dänemark, ist Sonnabend abend im 81. Lebensjahre in ihrer Villa bei Kopenhagen gestorben. In den letzten Tagen befand sich die Kaiserin, die an schweren Störungen der Herztätigkeit litt, nur noch zeitweilig bei Bewußtsein.

Kaiserin Maria Feodorowna stand kurz vor Vollendung ihres 81. Lebensjahres und war die Witwe des Zaren Alexander III. von Rußland. Ihr Vater war der dänische König Christian IX., der „Schwiegervater von Europa". Nach Ausbruch der bolschewistischen Revolution flüchtete sie aus der Krim durch Deutschland nach Dänemark und hat die letzten Jahre mit ihrer Tochter, der Großfürstin Olga, und einem Hofstaat von etwa dreißig Personen in ihrer Villa Hvidöre bei Kopenhagen zugebracht. An ihrem Sterbebette weilen auch ihre älteste Tochter, Großfürstin Xenia, und deren Sohn Prinz Andreas. Maria Feodorowna ist das Schicksal zuteil geworden, ihre beiden Söhne, Kaiser Nikolaus II. und den Großfürsten Michael, durch Mörderhand zu verlieren und, an der Stufe des Alters stehend, den Zusammenbruch des Reiches zu erleben, das ihr in früher Jugend zur zweiten Heimat wurde. Ihre politische Rolle im kaiserlichen Rußland ist im allgemeinen wohl stark überschätzt worden, wenngleich in ihr der Gedanke des absoluten Weltherrschertums bis zuletzt eine starke Stütze fand. Ihr willensstarker Mann duldete auch von ihrer Seite keine Einmischung in die Staatsgeschäfte, und ihr Sohn Nikolaus II. stand wohl zu sehr unter dem Einfluß seiner Gemahlin, als daß Spielraum für eine politische Betätigung der Mutter vorhanden gewesen wäre. Die ausgesprochene Deutschfeindlichkeit der Zarin-Witwe leitete sich vom deutsch-dänischen Kriege 1864 her.

Deutsches Reich.

25 Jahre Kampf gegen den Alkohol.

Im Oktober werden es 25 Jahre, daß Professor Dr. med. h. c. J. Gonser an der Spitze des deutschen Vereins gegen den Alkoholismus seine ganze Zeit und Kraft für diese Arbeit eingesetzt hat. Der Name Gonser ist ein alkoholgegnerisches Programm, weil er die Richtung einer besonnenen Realpolitik vertritt, d. h. mehr gegen den Alkoholmißbrauch kämpft und für Mäßigkeit eintritt. Auf der Grundlage dieser Politik ist es ihm gelungen, sich ein weites Betätigungsfeld zu schaffen, so daß er vor mehreren Jahren sogar eine deutsche Reichshauptstelle gegen den Alkoholismus gründen konnte. Von da aus gelang es ihm, die Alkoholfrage in weiteste Kreise hineinzutragen und ihr Gehör zu verschaffen in den Parlamenten und Behörden aller Art.

Ueberfall auf einen Polizeibeamten

4 Verletzte.

Bochum, 14. Oktober. (R.) In der vergangenen Nacht wurde hier ein Polizeibeamter von einer Anzahl Personen überfallen und niedergeschlagen. In höchster Not machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte zwei der Haupttäter, zwei Brüder, durch je 2 Schüsse erheblich. Der Beamte selbst trug im Kampf einen Schuß in den linken Oberarm davon. Ein Bruder der beiden Hauptbeteiligten wurde in seiner Wohnung verhaftet, da er ebenfalls an dem Ueberfall beteiligt war. Auch er hatte Verletzungen erlitten.

Raubmord.

Stuttgart, 15. Oktober. (R.) In die Stationskasse des Haltepunktes Stetten im Remstal wurde gegen Mitternacht eingebrochen. Der Bahnwärter-Aushelfer Karl Pfund, der vermutlich den Täter überraschte, wurde von diesem ermordet. Der Täter hatte Pfund einen Kragenschoner als Knebel in den Mund gesteckt, wodurch der Erstickungstod eintrat. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Die Explosion auf dem Motorschiff Kungsholm.

Hamburg, 15. Oktober. (R.) Bei der Explosion auf dem Motorschiff „Kungsholm" wurden 2 Personen getötet und 21 Personen verletzt. Die Verletzungen sind in der Hauptsache Rippenbrüche, Quetschungen und Gehirnerschütterungen.

Der Zweibrücker Zwischenfall.

Zweibrücken, 15. Oktober. (R.) Zu der Verhaftung zweier junger Leute aus Zweibrücken im Zusammenhang mit dem Flaggenzwischenfall wird noch bekannt: Am Sonntag nachmittag erschien auf dem Landauer Polizeiamt ein Mann und erklärte, daß ihm auf der Landstraße zwei junge Burschen erzählt haben, sie hätten die französische Flagge am französischen Militärkasino abgerissen. Die Landauer Polizei konnte die beiden nach einiger Zeit ermitteln und festnehmen. Sie wurden in das Landauer Landesgerichtsgefängnis eingeliefert und durch die deutschen Gerichtsbehörden sofort eingehend verhört, wobei die beiden ihre Aeußerungen als Prahlerei hinstellten. Es handelt sich um einen 1907 geborenen Lederzuschneider und einen 19jährigen Schlossergesellen, die beide in Zweibrücken ihren Wohnsitz hatten und sich von dort aus polizeilich abgemeldet und auf Wanderschaft begeben hatten. Nach Benachrichtigung der französischen Behörden hat der französische Militärstaatsanwalt ein eingehendes Verhör mit den beiden in Haft befindlichen Burschen abgehalten, wobei die wiederum betonten, daß sie lediglich geprahlt hätten. Trotz alledem wurden die beiden zur weiteren Klärung des Falles in Haft behalten und am Montag abend von Landau nach dem Zweibrücker Gefängnis gebracht. Die französischen Behörden haben bisher kein Auslieferungsbegehren gestellt.

Aus anderen Ländern.

Drei spanische Offiziere in Nizza verhaftet.

Paris, 15. Oktober. (R.) Wie „Petit Parisien" aus Nizza berichtet, hat die Polizei auf Ersuchen der spanischen Regierung drei spanische Offiziere vorläufig verhaftet, und zwar den 62 Jahre alten Oberst a. D. Malcampa und seine beiden Söhne, den Major und den Hauptmann Malcampa. Das Vermögen der drei in Spanien ist angesichts des Verdachts ihrer Beteiligung an dem letzten Komplott beschlagnahmt worden. Das zuständige französische Gericht wird über die Auslieferung bestimmen.

Ein Lutherfund in Südafrika.

London, 15. Oktober. (R.) „Daily Telegraph" berichtet aus Johannesburg: Ein interessanter Fund ist hier gemacht worden. Er besteht aus Martin Luthers ursprünglichem Tagebuch. Das Buch wurde in einem Bücherladen für einen Schilling gekauft. Es ist in Pergament gebunden, gut erhalten und von 1532 datiert. Der Käufer hat ein Angebot von 500 Pfund abgelehnt.

Ein Weltbad in Palästina.

Die schon aus dem Neuen Testament bekannten heißen Quellen am See Tiberias sollen jetzt wieder, nachdem sie jahrtausendelang nur von wenigen aufgesucht wurden, auf englischen Vorschlag in größerem Umfange ausgenutzt werden. Die englische Statthalterschaft hat die Quellen als Staatseigentum in Anspruch genommen und läßt die wenigen erbärmlichen Gebäude bereits durch stattliche neuzeitliche Bauten und Einrichtungen ersetzen. Da die Umgebung des Sees landschaftlich hervorragend ist und vor allem der dortige Winter für unsere Begriffe ein angenehmer Frühling, sagt man Tiberias sogar eine Zukunft als Weltbad voraus.

Amazonenregimenter.

Während im Völkerbund fruchtlose Debatten über die Abrüstung stattfinden, wird in Rußland mit ganzer Energie an der Popularisierung der Armee gearbeitet. Das ganze Volk soll militärisch werden, ja man strebt eine „Militarisierung des Geistes" an. Dazu wird die Jugend militärisch ausgebildet. Die Studenten müssen sich in diesen Jahren in zwei Monaten im Lager zu Reserveoffizieren ausbilden. Nun hat man sich auch an die Bildung der Frauenbataillone gemacht, die mit Flinten- und Maschinengewehren ausgerüstet sind. Bei ihrem Aufmarsch jubeln und jauchzen die kommunistischen Massen. Bei der Konkurrenz im Scharfschießen aus Anlaß der letzten „Spartakiade" (Seitenstück der Olympiade) gewann eine solche Frau den ersten Preis. Der Bolschewik weiß genau, daß auch die Ehe zu dem zu rechnen ist, was noch aufhält, so zerstört er die Ehe von Grund aus — nicht nur durch die freie Ehescheidung usw., nun auch durch die Militarisierung der Frauen.

Die letzten Telegramme.

Die Nachwahl zur Kammer in St. Denis.

Paris, 15. Oktober. (R.) **Im zweiten Wahlgang wurde bei der Nachwahl zur Kammer in St. Denis bei Paris der kommunistische Kandidat Clamamus mit 12 724 Stimmen gewählt, während der Linksrepublikaner 11 866 erhielt.**

Die Hilfe der Saarregierung für St. Ingbert.

St. Ingbert, 15. Oktober. (R.) **Der Bürgerausschuß der Stadt St. Ingbert ist erneut in der Angelegenheit der Stadtsparkasse bei der Regierungskommission eingekommen. Die Regierungskommission hat, wie erinnerlich, 8 Millionen Franken für die Sparkasse zugesagt, damit diese ihren dringlichsten Verpflichtungen gegenüber den Sparern und Kontoinhabern nachkommen kann. Wie wir hören, hat der Präsident der Regierungskommission zugesagt, daß diese Gelder bis Montag oder Dienstag zur Verfügung gestellt werden sollen.**

Explosion auf einem Motorschiff.

Hamburg, 15. Oktober. (R.) **Auf dem Motorschiff „Kungsholm", das von der Werft Blohm & Voß für die Svenska-Amerika-Linie erbaut worden ist und sich auf der Probefahrt in der Nordsee befand, ereignete sich in der Nähe von Helgoland eine Motorexplosion, wobei es 2 Tote (ein Däne und ein Schwede), sowie 21 Verletzte gab. Die Verletzten, die nachts von dem Dampfer „Wotan" in Kuxhaven gelandet wurden, schweben überwiegend in Lebensgefahr.**

Entlassung eines französischen Journalisten.

Paris, 15. Oktober. (R.) **Im Zusammenhang mit dem Fall Horan, Paris, laut „Intransigeant", ist der in die Angelegenheit Horan verwickelte französische Journalist de la Planque von seiner Redaktion entlassen worden mit der Begründung, daß er einer Nachrichtenagentur, die Frankreich feindlich gesinnt ist, gedient hat.**

Dreifacher Mord und Selbstmord.

Berlin, 15. Oktober. (R.) **Gestern abend stieß eine etwa 35 Jahre alte Frau von Nieder-Bladenhorst ihre 3 Kinder in den Dortmund-Ems-Kanal und sprang selbst nach. In der Nähe befindliche Personen vermochten die vier nur als Leichen zu bergen.**

Zugunfall.

15 Personen verletzt.

Bad Oeynhausen, 15. Oktober. (R.) Am vergangenen Sonntag nachmittag hatte der Personenzug 535 in Bad Oeynhausen Süd einen am Schluß des Zuges laufenden Eilgutwagen im Ladegleis abzusetzen. Hierbei stieß er auf die dort abgestellten Wagen, wobei der Postwagen entgleiste und etwa 15 Personen leicht verletzt wurden. Sie konnten sämtlich nach Behandlung im Krankenhaus die Reise fortsetzen. Die Schuldfrage ist bisher noch nicht geklärt.

Von Hünefeld nach Schanghai gestartet.

Kanson, 15. Oktober. (R.) Die Flieger von Hünefeld und Lindner sind heute früh zum Flug nach Schanghai gestartet.

Die Explosion auf der Kungsholm.

Hamburg, 15. Oktober. (R.) Zu der Explosion auf dem Motorschiff „Kungsholm" wird von der Werft Blohm u. Voß, die das Schiff erbaut hat, u. a. noch mitgeteilt, daß die Oelmotoren von der Firma Burmeister u. Wain in Kopenhagen geliefert worden sind. Es handle sich bei dem Unglück um eine Schmierölexplosion, die stattfand, nachdem das Schiff und die Motoren auf der Probefahrt alles glänzend erfüllt und auch in der Dauerfahrt sämtlichen Erwartungen entsprochen hatten. Die eigentliche Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Johannes Senftleben**. Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr**. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer**. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": **Johannes Senftleben**. Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Margarete Wagner**, Kosmos Sp. z o o Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Joachim Friedrich

Die glückliche Geburt eines gesunden **Jungen** zeigen in dankbarer Freude an

Waldemar Prox u. Frau Sophie geb. Senftleben.

Posen u. Neisse, den 8. Oktober 1928.

De Dion Bouton

Wagen in sehr gutem Zustande, fast neu, fahrbereit zu verkaufen. Gelegenheitskauf. **„Praga"-Automobile, Poznań, pl. Wolności 11. Tel 55-33.**

Anhänger für Lastkraftwagen

von 2—5 Tonnen Tragfähigkeit, alte oder reparaturbedürftige, gebrauchte sowie gut erhaltene mit Eisen- oder Vollgummibereifung **zu kaufen gesucht** und er, bitte Angebote an **„Reklama Polska"** Poznań Aleej Marcinkowskiego 6. für **„3222"**.

Kupferkessel

liefert in allen Größen

Waldemar Schütz, Rogoźno Wlkp.

Dämpferfabrik u. Kupferschmiederei.

Trikotagen
Strümpfe, Handschuhe
Sweater, Golf

K. Przybylski, Poznań

Stary Rynek 56, Filiale ul. Półwiejska 24

Wäsche, Korsetts,
Hüftenhalter, Büstenhalter,
Schürzen, Weisswaren

Wäsche- und Korsettfabrik

Kiefernes Brennholz

in Rollen 1 Meter lang, **vollständig trocken und ohne Rinde**, für Deputatzwecke sehr gut geeignet, ist **billig** in größeren und kleineren Mengen ab **Rosko** und **Mokrz** zur Bahn- und Kahnverladung abzugeben.

Anfragen erbeten an

Georg Mutz,
Rosko,
pow. Czarnków.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch dem 17. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr wird die

Jagdnutzung

der Gemarkung Kąkolewo, pow. Nowy Tomyśl,

öffentlich meistbietend im **Adam**schen Lokale verpachtet werden. Pachtbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Der Jagdausschuß.

Sendling-Klein-Kraft-

Motore

mit 2 Schwungrädern u. Verdampfungskühlung, feststehend und fahrbar von 2—10 PS. für **Landwirtschaft und Gewerbe** offeriert als General-Vertreter für Polen

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6, Tel. 52-25

Anläßlich des
50 jährigen Jubiläums
der Inneren Mission

findet vom 4.—8. November in Posen die

Kirchliche Woche

statt. Sie wird Tausende von Fremden in unsere Stadt führen. Zu ihrer Unterbringung suchen wir

Gastquartiere.

Wer solche unentgeltlich oder gegen Bezahlung von 4 zł (Nachtquartier mit Frühstück) zur Verfügung stellen will, den bitten wir um Meldung **bis zum 20. Oktober** an die Geschäftsstelle der

Inneren Mission,
Poznań, Szamarzewskiego 3.

Automobile

von Weltruf
bestrenommierter und bewährter Qualitätsfabrikate

Fiat **Opel**



Minerva **Chénard**

Chrysler

empfehlen

Brzeskiauto Sp. Akc.

Poznań
Dąbrowskiego 29
Telefon: 63-23, 63-65, 34-17

Karosseriefabrik / Reparaturwerkstätte / Chauffeurschule / Gut sortiertes Ersatzteil- und Zubehörlager / Sofort. Lieferung / Sachgemässe Bedienung Stets günstige Gelegenheitskäufe am Lager / Zahlungserleichterungen nach Vereinbarung.



Wie gross auch immer der Berg schmutziger Wäsche sein möge, die Furcht vor der Plackerei des Waschtages hat für die kluge Hausfrau aufgehört, denn sie weiss, dass Reiben und Scheuern, Rückenschmerzen und wunde Hände, alles Unangenehme, was früher mit dem Waschtage verknüpft war, durch die Benutzung des selbstarbeitenden Rinso aufgehört haben. Die zarten, feinen Rinso-Körnchen holen jenen Schmutz gründlich heraus, ohne das Gewebe anzugreifen oder die Farbe zu zerstören.

Die Wäsche braucht nur eingeweicht zu werden—das ist alles.

Man löse Rinso in einem Topf kochenden Wassers auf und giesse diese Lösung in eine mit lauwarmem Wasser gefüllte Wanne. Lege die schmutzige Wäsche hinein und lasse sie eine Stunde oder auch während der ganzen Nacht weichen. Danach nehme man die Wäschestücke wieder heraus, spüle sie gründlich aus, und die Wäsche ist beendet.

Man kann mit Rinso auch kochen!

Manche Hausfrauen lieben es, ihre Wäsche zu kochen. Auch in diesem Falle ist Rinso das ideale Waschmittel. Heiss, kalt oder kochend stets kann man Rinso verwenden.

Rinso

Rinso wird nur in Original-Packungen verkauft.

GRATIS MUSTER
COUPON. „Sunlajt" Spółka Akcyjna, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479.
Bitte mir ein zum einmaligen Versuchsgebrauche hinreichendes Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name ...
Adresse ...
P.T. 52 (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

R. S. Hudson, Ltd., England.

R.G. 22—1



Nimm den Stoff aus der Kommode, Proebstel färbt nach neuster Mode.

Dr. Proebstel & Co.

Färberei und chem. Waschanstalt

Filialen in Poznań: ul. Podgórna 10,
ul. Fr. Ratajczaka 34,
ul. Strzelecka 1,
ul. Pocztowa 27,
ul. Kraszewskiego 17.



Zur Herbstsaison
finden Sie stets etwas Passendes im altbekannten

Handschuh- und Herrenartikel-geschäft

H. SEELIGER
Poznań
Św. Marcin 43
neben d. Schloß

Ia Wiener Lederhandschuhe für Damen und Herren in Glace-, Nappa- und Wildleder



Wie eine Königin aus dem Märchen . . .
Die Mode hat in diesem Jahre ihr Augenmerk besond. auf das schöne Ausseh. der Bekleidg. gerichtet. Die schönsten Mäntel empfiehlt

„ASTRA"
Stary Rynek 59.

Gebild. Landwirtstochter 33 J., evgl., m. Möbeleinr. u. Vermögen wünscht sich zu verheiraten. Geb. evgl. Herren in gesich. Position wollen sich melden. Gefl. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań Zwierzyniecka 6, unter **1663**.

Habe 24 magere **Stiere u. Färsen** ca. 7 Ztr., z. Verkauf. Landwirt **Żelewski**, Tarnowo-Podgórne, pow. Poznań.

Kelims
K. Kużaj
27 Grudnia 9
K. K. P.

Antik, barm bronz. Gaskrone z. verkaufen. Ettinger, Kraszewskiego 17, I

Lauchstädter Mineralbrunnen
bei Rheuma, Gicht, Bleichsucht u. Nervosität sowie alle andern Brunnen und Mineralsalze stets frische Füllungen und billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Chauffeur, evgl., unverh., mit gutem Zeugnis **sucht Stellung.** Ang. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyn. 6, **1675**

Flotte Stenotypistin deutsch-poln., m. mehrjähr. Praxis, sucht mögl. sofort Stell. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter **1673**.

KINO

in gut. Lage Danzigs. ca. 300 Sitzplätze beabsicht. ich anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Wohnung evtl. spät. frei. Reflektanten erbet. unt. **W. L. 811** an Rudolf Mosse, Danzig.

Für eine **Metallwarenfabrik** wird ein in den einschlägigen Geschäften gut eingeführter

Vertreter

für den Vertrieb von Messingmörsern für den Posener Bezirk aufzunehmen gesucht. Zuschrift. unt. **„Erstklassig"** an das Inseratenbüro **Rudolf Pszczolka, Cieszyn,** Śląsk ciesz.

Aelt. Wirtschaftsbeamter in ungek. Stllg., d. s. gute Zeugn. u. Empf. z. Seite stehen, sucht z. 1. 1. 1929 oder später bei sehr besch. Anspr. Stellung. Poln. Staatsbürger. Poln. u. Deutsch in Wort und Schrift in Gutsvorsteherachen bewandert. Gefl. Off. z. Weiterbeförd. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. unter **F. S. 1671.**

Gesucht zum 1. Januar ein tüchtiger verheirateter

Gutsgärtner od. Gärtnerin

Bewerber wollen Zeugnisabschr. u. Lebensl. einsenden an Rittergutsbes. **C. Jacobi, Trzcianka** bei Michorzewo, pow. Grodzisk.